Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 260. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag 30. September 1875. (Hieronym.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement!

Mit Anfang des nächsten Quartals tritt das „Düsseldorfer Volksblatt" wiederum in ein neues Stadium der Entwickelung ein. Die vermehrte Abonnentenzahl, welche sich bis heute bereits auf **6500** beziffert, hatte die Expedition des Blattes so erschwert, daß einzelnen unserer Leser dasselbe erst in später Abendstunde zugestellt werden konnte. Durch Anschaffung neuer Maschinen ist dem Uebelstande abgeholfen, so daß demnächst auch in dieser Hinsicht die Concurrenz mit den hiesigen ihrer geringeren Auflage halber bedeutend leichter zu expedirenden Blättern erfolgreich aufgenommen ist.

Da in nächster Zeit durch wirthschaftliche und andere Einflüsse eine bedeutsame Verschiebung der hiesigen Preßverhältnisse unzweifelhaft eintreten wird, so hat der Verlag des „Volksblattes" nicht müßig die Hände in den Schooß legen zu dürfen geglaubt, sondern mit schweren Opfern dem „Volksblatt" seine bisherige hervorragende Stellung in der Reihe der hiesigen Preßorgane erhalten und zu festigen gesucht. Für die **Redaction sind weitere Kräfte gewonnen**, der Kreis der Mitarbeiter ist nach Möglichkeit ausgedehnt worden. Mehr noch als in letzter Zeit es die Ungunst der redactionellen Verhältnisse erlaubte, wird für die Folge das **Feuilleton** Berücksichtigung finden. Bedeutende Arbeiten von bewährten Autoren liegen für das nächste Quartal bereits vor, und kein Opfer soll gescheut werden, um den unterhaltenden Theil des Blattes so interessant als möglich zu gestalten.

Die traurigen wirthschaftlichen Vorgänge in hiesiger Stadt haben uns die Nothwendigkeit auferlegt, auf Bearbeitung dieses Gebiet für die Folge mehr Werth zu legen und ganz besondere Sorgfalt zu verwenden, um nach bester Einsicht die Leser vor der Ausbeutung durch gewissenlose Schwindeleien zu warnen.

Trotz der mannigfachen Verbesserungen wird der beispiellos billige Abonnementspreis von **2 Mark** nach wie vor bleiben, um Allen die Möglichkeit der Anschaffung zu bieten. Allerdings ist uns dieser Entschluß bedeutend erschwert worden durch die vielen Maßregelungen und Strafen, denen das „Volksblatt" trotz der äußersten Sorgfalt nicht entgehen konnte. Um so mehr tritt an unsere Freunde die Pflicht heran, durch Abonnements und ganz besonders durch Insertionen uns starke Hand zu leisten, damit wir in der Folge wie bisher, gleichweit entfernt von jeder muthwilligen Herausforderung und Gereiztheit wie von charakterloser Verzagtheit unser Programm durchzuführen vermögen:

Freiheitliche Entwickelung auf dem Boden christlicher Wahrheit und verfassungsmäßigen Rechtes.

Redaction und Expedition.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. September. Gestern, so meldeten die Officiösen, sollten der Finanzminister und der Kriegsminister dem Kaiser Vortrag über den Militär-Etat halten. Danach wären also die langwierigen Verhandlungen glücklich zum Abschluß gebracht und es würde endlich Klarheit über die Frage, Erhöhung oder nicht, geschaffen. Ehe dieselbe indeß noch entschieden, agitirt man in nationalliberalen Blättern schon wieder im voraus mit den allbekannten patriotischen Phrasen für Erhöhung um jeden Preis. Charakteristisch in dieser Beziehung ist u. A. eine Correspondenz des „Schwäb. Merkur". Im Anfang äußert dieselbe sich nichts weniger als befriedigt von der Aussicht auf die militärischen Mehrforderungen. Die zuverlässige Nachricht, heißt es, daß die Reichskriegsverwaltung mit einer Mehrforderung von 5 bis 6 Millionen Mark [und es wird wohl noch etwas mehr sein] vor den Reichstag treten werde, hat — es darf das durchaus nicht verschwiegen werden — in allen Kreisen der Bevölkerung recht unangenehm überrascht. In der gegenwärtigen Zeit einer tiefgehenden geschäftlichen Krisis, deren nachtheilige Folgen sich in weitester Verzweigung bemerkbar machen, wird jede neue finanzielle Belastung des Reichsbudgets oder eines Landesbudgets von den Steuerzahlern mit keinem andern Gefühl übernommen werden, als mit dem, daß ihnen eine wirkliche „Last" aufgebürdet werde. Nun aber kommt nach einer längeren patriotisirenden Ausführung Folgendes: „Dem Reichstag liegt es ob, die Mehrforderung in's Einzelne zu prüfen, Ergibt diese Prüfung, daß dieselbe im Interesse der andauernden Tüchtigkeit unseres Heerwesens gestellt werden mußte, dann mögen die Reichsboten beruhigt sein; unser Volk stimmt nicht nur zu, sondern es verlangt, daß die Reichsvertretung auf die Forderung der Kriegsverwaltung ein festes „Ja" zur Antwort gebe, ohne kleinliches Markten und Wägen!" Wir unsererseits hoffen, daß der Reichstag die Frage auch noch von andern Gesichtspunkten aus prüfe. Allzu großen Erwartungen geben wir uns in dieser Beziehung nicht hin, indeß wird die Thatsache, daß die diesjährigen Mehrforderungen nur den ersten Anfang von weit größeren bilden, hoffentlich doch ihres Gewichtes nicht völlig verfehlen.

— Als die Justiz-Commission am 14. Juni d. Js. den Antrag auf Sicherstellung der verantwortlichen Redacteure gegen den Zeugnißzwang annahm, wurde von einem Mitgliede, irren wir nicht, Herrn Gneist, bemerkt, die Commission wolle einen Gegenstand, welchen die Regierung bereits abgelehnt, in anderer Weise wieder zur Geltung bringen. Dasselbe könnte man auf die Strebungen anwenden, welche sich, wie man hört, dahin geltend machen, daß bei der Revision des Straf-Gesetzbuchs die Wiederaufnahme des bekannten §. 20 des ersten Preßgesetzentwurfs, wenn auch in anderer Form, wieder versucht werden soll. Es ist dies bekanntlich derjenige Paragraph, zu dessen Autorschaft sich hinterher Niemand bekennen wollte, für den deshalb Fürst Bismarck, der Unterzeichner des Entwurfs, als „verantwortlicher Redacteur" nach §. 20 des Preßgesetzes haftbar gemacht wurde.

— Bei der am 23. d. M. stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den 3. Frankfurter Wahlkreis wurde der Stadtgerichtsrath Schröder in Berlin (nat.-lib.) der bekanntlich wegen Beförderung sein Mandat niedergelegt hatte, mit 1902 von 2979 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Von den beim resp. seit Schluß der letzten Reichstagssession erledigten 18 Mandaten sind bis jetzt 11 wieder besetzt, während für zwei, nämlich im 4. Wiesbadener Wahlkreis, erledigt durch den Tod des Abgeordneten Knapp, und im 7. Gumbinner Wahlkreis, erledigt durch den Tod des Abgeordneten Freiherrn von Hoverbeck noch Neuwahlen zu vollziehen sind. Die bis jetzt stattgehabten Wahlen ergaben nur in zwei Fällen einen Wechsel der Parteistellung, sofern im Wahlkreis Groß Strehlitz-Cosel Pfarrer Gratzka (Centrum), an Stelle des Herzogs von Ujest (deutsche Reichspartei) trat und im Wahlkreis Oletzko-Lyk der bisherige Vertreter von Puttkamer (conserv.) durch ein Mitglied der Fortschrittspartei, Herrn Hillmann, ersetzt wurde.

— Die Täuschung eines Geistlichen durch Vorlegung einer gefälschten Urkunde, um die der Schließung einer kirchlichen Trauung entgegenstehenden kirchlichen Hindernisse zu beseitigen, wird, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Sept. d. J., wegen Urkundenfälschung mit Gefängniß bestraft.

— Der „Wes.-Ztg." wird von hier geschrieben: Der Königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten wird im Laufe des nächsten Monats mit dem gegen den Fürstbischof von Breslau und den Bischof von Münster eingeleiteten Absetzungsverfahren sich zu beschäftigen haben. Der Termin der Verhandlung in dem Prozesse gegen den Fürstbischof von Breslau ist auf den 6. October angesetzt. Nach dem Vorgange des Cardinal-Erzbischofs Ledochowski und des Bischofs Conrad Martin, welche die Competenz des Gerichtshofs nicht anerkannten, wird der Fürstbischof von Breslau voraussichtlich gleichfalls jede Vertheidigung vor dem Gerichtshofe ablehnen und in contumaciam gegen sich verhandeln lassen.

— Nach dem Reichshaftgesetz vom 7. Juni 1871 verjähren die Forderungen auf Schadenersatz wegen Körperbeschädigung und Tödtung bei dem Eisenbahntrieb, mit Ausnahme der Ansprüche derjenigen, welchen der Getödtete Unterhaltung zu gewähren hatte, in zwei Jahren vom Tage des Unfalls. Im Anschluß an diese Bestimmung hat das Reichs-Oberhandelsgericht in seiner Sitzung vom 28. Juni d. J. folgende Entscheidung gefällt: 1) Auf Forderungen aus Sachbeschädigung bei dem Eisenbahnbetriebe hat das Reichshaftgesetz keine Verjährung eingeführt. 2) Der Schadenanspruch wegen Körperbeschädigung oder Tödtung muß binnen zwei Jahren, von dem Tage des Unfalls aus gerechnet, geltend gemacht werden, der Anspruch ist in dieser Beziehung ein Ganzes, mag ein Kapital oder eine Rente gefordert werden. 3) Die stillschweigende Zahlung von Unterhaltungsgeldern Seitens der Eisenbahn-Direction an den Verunglückten und die stillschweigende Annahme dieser Unterstützung während einer begrenzten Zeit unterbricht die Verjährung."

— Einen recht erbaulichen Beitrag zur Geschichte des Competenzconflikts wie zur Charakteristik der Stellung unsrer Staatsanwaltschaft bietet folgender Fall, den der Abgeordnete Herz, wie man der „Elb. Ztg." von hier schreibt, in einer der letzten Sitzungen der Reichsjustiz-Commission berichtete: „Ein Berliner Bürger stand kürzlich vor Gericht, um sich wegen eines Vergehens zu verantworten und wurde freigesprochen. Im Laufe der Verhandlung vergaß sich der Staatsanwalt so weit, den Beschuldigten einen unverschämten impertinenten Menschen zu nennen. Der Beleidigte erhob in Folge dessen Klage gegen den Staatsanwalt. Das schmerzte den Ober-Staatsanwalt, der sich seines höflichen Staatsanwalts annehmen zu müssen glaubte. Er setzte, um letzteren vor Strafe zu schützen, einen Competenz-Conflikt in Scene. Wirklich entschied auch der Competenz-Conflikts-Senat, es fehle an der Absicht zu beleidigen. Damit ist die Klage unter den Tisch gefallen und der Beschimpfte rechtlos gemacht. Eines weiteren Commentars bedarf dieses Vorkommniß, das übrigens schwerlich vereinzelt dasteht, wohl nicht.

— Einen Beitrag zur Geschichte der Behandlung politischer Gefangener in Deutschland theilt ein Parteigenosse dem „Volksstaat" mit, welchem wir auch die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Thatsachen überlassen.

Daß im Rechtsstaate Preußen unsere wegen politischer Vergehen bestraften Parteigenossen nicht besser als Diebe behandelt werden, ist heute allgemein bekannt; neu ist jedoch die Thatsache, daß dieselben schlimmer als Diebe, Hehler, Bauernfänger ꝛc. behandelt werden, d. h. daß man diesen Letzteren weit mehr Begünstigungen zugesteht als Ersteren. Im königlichen Stadtvogteigefängniß in Berlin wird der thatsächlichste Beweis hierzu geliefert. Dort sind eine Anzahl, dem Handelsstande angehörender Gefangenen detinirt, welche zum größten Theile wegen Unterschlagung, Fälschung, Diebstahl ꝛc. bestraft wurden, und zwar Einige davon mit 5—6 Jahren Gefängniß und Aberkennung der Ehrenrechte. Diese Leute sind nun den verschiedenen Kanzleien als Schreiber zugetheilt und werden in Folge dieser Eigenschaft mit viel Zuvorkommenheit behandelt. So erhalten dieselben mit dem ersten Tage ihres Eintrittes in die Kanzlei Lazarethessen erster Form und zwar ohne ärztliche Verordnung, was sonst absolut nothwendig ist. Ferner gehen sie

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen**, geb. **di Sebregondi.**

21 (Fortsetzung.)

„Gleich allen schwachen Menschen, die mit großen Glücksgütern gesegnet sind, zog auch er allerlei Subjecte an, welche, gleich ihm, es liebten, sich möglichst wenig anzustrengen, um möglichst viel zu genießen. Sie suchten Alle auf die eine oder andere Weise eines Theiles seines Vermögens habhaft zu werden. Wer Eine borgte von ihm, ein Anderer bewog ihn, sich für ihn zu verbürgen, ein Dritter verkaufte ihm nutzlose Spielereien zu unmäßig hohen Preisen, und Alle tranken in den Weinhäusern auf seine Kosten, oder verleiteten ihn zu Ausflügen auf's Land und selbst zu größern Vergnügungsreisen, für welche der sämmtliche Aufwand dann ihm zur Last fiel. So jung seine Frau noch war, so sah sie doch das Verwerfliche dieses Treibens ein; aber sie hatte nicht die Kraft, demselben Einhalt zu thun. Um diese Zeit starb der eine von Nagelmann's Schwägern an einer rapid verlaufenden Bruk-Entzündung und ließ seine Wittwe mit ihren Kindern im Besitze eines ziemlich ausgedehnten Fabrikgeschäftes. Die Angelegenheiten der verwaisten Familie standen mißlich, und die Wittwe ging ihren Bruder, den Dr. Nagelmann, um Hülfe und Beirath an. Er begab sich zu ihr nach M. und besah sich die Sachlage. Er hatte tiefes Mitleid mit seiner Schwester und die Ueberzeugung, daß er ihr auf irgend eine Weise helfen müsse. Da fand er denn, wie ich glaube, es sei das Bequemste, ihr Vermögen taxiren zu lassen, und ihr den veranschlagten Werth in einer baaren Summe auszuzahlen, von deren Zinsen sie noch heute mit ihren Kindern anständig lebt, während er für eigene Rechnung das wankende Geschäft übernahm, und es unter seiner Aufsicht — du kannst denken, welcher Art die war — von den Leuten des Verstorbenen fortführen zu lassen."

„Welch ein Wahnsinn! Erhob denn seine Frau dagegen keinen Einwand?"

„Nein; so weit gescheidter sie auch war als er, sie hatte doch noch viel weniger Geschäftskenntnisse als ihr Mann. Dazu kam, daß Rauhenhorst ihr gründlich verleidet war, und daß sie hoffte, Nagelmann durch das Uebersiedeln nach M. von den unliebsamen Verbindungen zu lösen, welche ihm in seiner Vaterstadt wie die Ketten anhingen. Das Letztere war ein Irrthum; denn was in solcher Art zu Rauhenhorst im Kleinen stattgefunden hatte, setzte sich zu M. in großartiger Weise fort. Die Fabrik ging — ich möchte fast sagen naturgemäß — von Jahr zu Jahr schlechter, und nach Ablauf von zehn Jahren mußte das Geschäft liquidiren. Keiner der Gläubiger erlitt einen Groschen Einbuße, aber Nagelmann und die Seinigen zogen nach Rauhenhorst zurück mit einem jammervollen Reste ihres einst so bedeutenden Reichthums, in das alte Haus, dessen Verfall schon damals begonnen hatte, und der seitdem in fast erschreckender Weise zunimmt."

„Das ist ja eine Misère," bemerkte Paul, „bei deren Betrachtung man eben so viel Unwillen wie Mitleid empfindet."

„In Bezug auf Regine und ihre Kinder überwiegt doch gewiß das Mitleid, Paul. Die Arme! wie mag sie sich gegrämt und geängstigt haben, als sie in M. ihre Glücksumstände von Stufe zu Stufe sinken sah, ohne den drohenden Fall abwenden zu können. Und als sie dann verarmt nach Rauhenhorst zurückkehrte, welchen Leiden ist sie zur Beute geworden! Mangel, Entbehrung, Krankheit und — Unfrieden verbanden sich zu einer trostlosen Kette hoffnungslosen Elendes. Von sieben Kindern starben ihrer fünf in kurzen Zwischenräumen nach einander hinweg; und welche Qualen mag das Mutterherz durchkostet haben, wenn sie sich sagte, daß Mangel und Noth die Ursache ihres jammervollen Hinwelkens seien, daß bessere Pflege und Nahrung ihre kranken Lieblinge würden gerettet haben, wenigstens ihre Leiden hätten lindern können. Da ist auch ihr Stolz gebrochen, und sie hat sich wiederholt um Hülfe und Beistand an den Hofrath Steinwerth, ihren Halbbruder, gewandt; aber der hat ihr jede Unterstützung hart abgeschlagen. Von daher datirt der bittere, menschenfeindliche Zug in ihrem Wesen, und als sie um dieselbe Zeit mehrfach eine rohe Mißhandlung von Seiten ihres Mannes zu erdulden hatte, wurde sie finster und scheu in einem solchen Grade, daß sie, obgleich mit Unrecht, von Manchen für eine Wahnsinnige gehalten wurde."

„Ha, das ist in Wahrheit eine entsetzliche Strafe!" rief Paul erregt aus. „Tiefer konnte sie nicht erniedrigt werden. Mein Vater ist zehnfach gerächt."

„Wie kannst du das noch mit dieser Art von Befriedigung sagen, Paul?" fragte die Frau Oberst vorwurfsvoll. „Mir däucht, die Leiden, welche sie erduldet hat, müßten ihr selbst in deinen Augen zur Sühne gereichen."

„Vielleicht, Tante Josephine. Wenigstens bitte ich dich, mir das zu glauben, daß ich ihrem erbärmlichen Ehemanne gegenüber nicht einen Schatten von Erkenntlichkeit, sondern eher das Gegentheil dafür empfinde, daß er selbst es übernommen hat, meinen Vater an ihr zu rächen. Bitterer aber konnte die Vergeltung sie nicht treffen, als dadurch, daß der armselige Rival, den sie ihm vorzog, sich selbst zum Werkzeug ihrer Strafe machte."

„Sei dem, wie ihm wollte," entgegnete seine Tante ernst; „sie hat mehr Uebeles erduldet als begangen."

„Das ist möglich, liebe Tante. Doch Eines laß mich dir noch sagen. Welch ein Jammermensch dieser Nagelmann auch ist, ich hätte ihn nicht für fähig gehalten, ein Weib zu mißhandeln. Nicht daß ich ihn für solche Niedrigkeit zu anständig erachtete; aber seine schlaffe Gutmüthigkeit und selbst seine Indolenz scheinen ihn vor solchen Ausschreitungen zu schützen."

„Welcher Egoist hört nicht auf, gutmüthig zu sein, sobald er seine angeblich berechtigten Forderungen unbefriedigt, und sich in seinem Behagen gestört findet? Als der Mangel im Nagelmann'schen Hause so groß wurde, daß kein Dienstbote mehr gehalten werden konnte, rissen Schmutz und Unordnung bald überall ein; denn Reginens schwache, der Arbeit ungewohnte Kraft vermochte den zahllosen Anforderungen, die an sie gestellt wurden, nicht zu genügen. Die Bildung ihres Geistes reichte nicht hin, um ihr, die von Kindheit an nur Ueberfluß und Wohlleben gekannt hatte, die Befähigung zu verleihen, um auch in einem zerrütteten Hauswesen noch erträgliche Zustände herzustellen. Nagelmann, der Armuth eben so ungewohnt wie seine Frau, und zu verblendet, um sich zu sagen, daß er allein sie verschulde, sah mit mürrischer Ungeduld die Noth und Reginens Ohnmacht, ihr abzuhelfen; er machte ihr Vorwürfe, als sei ihr Mangel an häuslicher Geschicklichkeit die einzige Ursache ihres beiderseitigen Unglücks, und als sie sich entrüstet gegen diese ungerechte Beschuldigung vertheidigte, mißhandelte er sie mit roher Hand. Von da an war sie finster, schweigsam, scheu, und unter keinem Vorwande mehr zu bewegen, ihr Haus zu verlassen, als sei sie überzeugt, jeder fremde Blick auf sie verrathe der Welt die Schmach, die sie erlitten."

(Forts. folgt.)

ohne Aufsicht in der Freistunde spazieren; dieselbe dauert jeden Mittag eine Stunde und am Abend gewöhnlich eine halbe Stunde, Sonntag nicht ausgenommen. Alle anderen Gefangenen gehen an Wochentagen nur eine halbe Stunde und an Sonn- und Feiertagen gar nicht spazieren. Auf Verlangen wird den bezeichneten Günstlingen auch das Studium einer fremden Sprache erlaubt. Unserm Parteigenossen Stäger hingegen, der im gleichen Gefängniß 6 Monate abzubüßen hatte, hat man einen Antrag auf Bewilligung einer ganzen Freistunde täglich abgewiesen; desgleichen verweigerte man demselben die Erlaubniß zum Studium der französischen Sprache. Auch gestattete man ihm erst nach wiederholten Beschwerden das Tragen der eigenen Kleider und die Isolirhaft; isolirtes Spazierengehen in der Freistunde wurde ihm verweigert, und so war er denn gezwungen, mit ca. 35 Untersuchungsgefangenen im „Gänseschritt" zu marschiren. Lazarethessen wurde demselben 12 Tage vor seiner Entlassung verabreicht, nachdem bereits heftiges Blutspeien und Abnahme der Kräfte eingetreten war.

— Nach einer Anzeige der „Western and Brasilian Telegraph Company" ist eine telegraphische Verbindung zwischen Europa und Westindien über Lissabon, Pernambuco und Para hergestellt worden, welche gleichzeitig für Depeschen nach Südamerika, französisch und britisch Guyana und Panama benutzt werden kann.

* **Posen**, 25. Sept. Der „Posener Zeitung" zufolge hat der königliche Bisthumsverweser Nollau den Kirchenvorstand von Moglino angewiesen, dem zum Altkatholicismus übergetretenen Propst Suszczynski als Inhaber der Pfründe Moglino sein bisheriges Einkommen auch fernerhin zu zahlen.

* **Dresden**, 27. Septbr. Das „Dresd. Journal" veröffentlicht die Bekanntmachung des Gesammtministeriums, durch welche die Stände des Königreichs Sachsen zum ordentlichen Landtage auf den 12. Oct. d. Js. in die Residenzstadt Dresden einberufen werden.

— Dem in Leipzig erscheinenden „Correspondent" zufolge ist der vormalige Redacteur des „Volksstaat", Rudolf Seifert wegen Beleidigung Weimarischer Staatsbeamten, des Fürsten Bismarck und der Beamten der Leipziger Kreisdirection zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Bekanntlich, schreibt ein Correspondent der „Frkf. Ztg.", verbietet ein Reichsgesetz, daß Kinder unter 12 Jahren in den Fabriken beschäftigt werden. Wie es mit der Handhabung und demgemäß mit der Wirksamkeit dieses Gesetzes vielfach beschaffen ist, dafür liefert die unlängst erschienene fünfte Nummer des „Flugblatts des conservativen Vereins im 18. Reichstagswahlkreise" des Königreichs Sachsen, welcher namentlich die industriellen Orte, Crimmitschau, Werdau, Zwickau 2c. umfaßt, einen drastischen Beleg. Es heißt da:

„Als Schreiber dieser in seiner Eigenschaft als Lokalschulinspector und Vorsteher des Schulvorstandes vor Jahresfrist in seiner Dorfschule eine Untersuchung in dieser Richtung anstellte, fand er zu seinem Erstaunen und Schrecken, daß von 310 Schulkindern 86 Kinder unter 12 Jahren, darunter Kinder von 8 Jahren, die Fabrik besuchten. Erkundigungen in anderen Schulbezirken lieferten ein ähnliches Resultat. Die Anzeige erfolgte; aber in welches Wespennest war da gegriffen; welcher Sturm brach los! Tagelang war das Pfarrhaus von wüthenden Familienvätern und jammernden Müttern förmlich belagert. Soll man es einem Geistlichen, der doch solcher Gesetzesübertretung kaum ruhig und mit gutem Gewissen zusehen kann, zumuthen, auf solche Weise die Herzen seiner Gemeindeglieder sich zu entfremden? Das muß der Staat verhüten, er muß Organe bestellen, die nicht darauf warten, bis ein Kläger auftritt, sondern die selbst zur Untersuchung und Abstellung dieser Uebelstände die Initiative ergreifen. Die Fabrikinspektoren thun hierin vielfach gar wenig, sie gehen wohl gar zum Theil von der Ansicht aus, es lasse sich hierin nichts thun, man müsse durch die Finger sehen und die Sache gehen lassen."

* **Aus Baden**, 20. Sept. Zum Beweis, wie weit die Zustände in der badischen Landeskirche gediehen sind und als neue Aufklärung über die Ziele des Protestanten-Vereins veröffentlichen wir folgende Stelle aus dem Heidelberger „Süddeutschen protestantischen Wochenblatt". Dieses Organ, des genannten Vereins, schreibt:

„Unsere Geduld ist zu Ende. Die Vorlagen des Ober-Kirchenrathes haben uns laut an die Pflichten gemahnt, die wir unserm Gewissen, wie dem Gewissen von tausend freier Denkenden in unserer Gemeinde schuldig sind. Wenn wir heute kategorisch eine durchgreifende Revision der Agende, die Entfernung des Katechismus und der biblischen Geschichte verlangen, so geschieht es, weil die Existenz dieser Bücher eine fortwährende Mißhandlung unserer heiligsten Gewissens-Ueberzeugungen ist, und wir nicht länger gewillt sind, uns in feiger Vermittelung einem Zwang zu beugen, der, länger ertragen, uns zu schmählichen Feiglingen erziehen würde." In der Agende nehmen die Protestantenvereinler besonders an dem Apostolischen Glaubensbekenntniß und an den Gebeten Anstoß. „Seltsam ist es jedenfalls, sagt u. A. die Kreuzztg. dazu, daß die Protestantenvereinler erst von jetzt an sich für „schmähliche Feiglinge" halten würden, wenn durch unsere schriftmäßigen Bücher ihre Gewissen noch länger „mißhandelt" werden sollten. Und doch haben wir diese Bücher seit ungefähr achtzehn Jahren! Nach der Logik des gesunden Menschenverstandes müssen diejenigen Geistlichen, welche ihr Amt nicht mehr nach ihrem Ordinationsgelübde in Uebereinstimmung mit dem Glauben der Kirche führen können, ihr Amt niederlegen; die Kirche hat keine Pflicht, ihre Heilsgüter um der Gewissen dieser Geistlichen willen dranzugeben. Die Protestantenvereinler verlangen jetzt dasr Gegentheil. Hoffentlich wird unser evangelisches Vol sich den Glauben seiner Väter nicht nehmen lassen. So viel ist ja klar, daß das Glaubensbekenntniß der Protestantenvereinler ein durchaus anderes ist, als das der Kirche der Reformation. Mögen sie es versuchen, für sich eine eigene Kirche zu gründen; wir werden ihnen kein Hinderniß in den Weg legen. Es wird sich dann zeigen, wie viel kirchliche und christliche Lebenskraft in ihrem Glauben verborgen liegt." Wir vermögen leider die Hoffnungen des Blattes nicht zu theilen, denn es ist ja eine Thatsache, daß in Baden und in andern Ländern die Strömung des Unglaubens sich durch alle Schichten der protestantischen Bevölkerung siegreiche Bahn gebrochen und durch den „Culturkampf" eine nicht geringe Förderung gewonnen hat.

* **München**, 28. Sept. Der baierische Landtag ist soeben durch den Prinzen Luitpold eröffnet worden. Anwesend waren zahlreiche Reichsräthe und fast sämmtliche Abgeordnete der zweiten Kammer. Morgen findet die Wahl des Präsidenten statt.

— Der Benedictinerorden geht mit der Absicht um, sein herrliches Kloster Weltenburg bei Kelheim (Niederbaiern) zu verkaufen. Nun, Vorsicht schadet nichts! Das „Reichsklostergesetz" ist ja nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben.

— Das neuerdings vom Redacteur des „Baier. Vaterland", Dr. Sigl, gestellte Gesuch, es möchte ihm die in Oesterreich erstandene mehrmonatliche Untersuchungshaft an der ihm zuerkannten 10monatlichen Gefängnißstrafe in Abzug gebracht werden, ist abschlägig beschieden worden.

— Zur Zeugnißzwang-Angelegenheit bringt die „Nürnberger Presse" eine Reminiscenz aus der traurigsten Zeit des constitutionellen Baiern, welche beweist, daß nicht einmal die Diener des starrsten Absolutismus dem Redacteur eines Blattes die Selbstherabwürdigung durch Preisgebung des Redactionsgeheimnisses zumutheten, wie es heutzutage die Staatsanwälte im „liberalen" Preußen thun. Das genannte Blatt schreibt: „Zur Zeit, als der Redacteur dieses Blattes (1850—52) die Redaction des „Fränkischen Kurier" leitete, war es eine Quelle steter Verlegenheiten für das Ministerium Reigersberg, daß dieses Nürnberger Blatt den Wortlaut der damals s. g. „geheimen Regierungsrescripte", die sich meistens auf die Beobachtung und Verfolgung freiheitlich gesinnter Männer, geheimer Vereine und Versammlungen im In- und Auslande bezogen, schon wenige Tage, nachdem sie zum Auslauf gekommen waren, im Abdrucke wiederzugeben im Stande war. Vergeblich waren die Bemühungen des damaligen Stadtcommissars Meyer und seiner Organe, die Quelle dieser Mittheilungen an die Presse ausfindig zu machen und ist auch dies unseres Wissens niemals gelungen. Der Redacteur des „Fränkischen Kurier" wurde damals in Verbindung mit diesem Bruche des Amtsgeheimnisses in keinerlei Weise belästigt, nur einmal erhielt er eine (nicht amtliche) Vorladung zu dem seit mehreren Jahren verstorbenen königl. Bezirksdirector Herrn v. Seiffert, einem Beamten, der, wie keiner, es verdient, in ehrenhaftem Andenken auf Generationen hinaus behalten zu werden, der auf Weisung des k. Ministeriums hin mit dem Geladenen diese Angelegenheit in privater Besprechung berührte und dieselbe mit den Worten einleitete: „Die Staatsbehörde hat natürlich keine Mittel, Sie zur Namensnennung des Einsenders zwingen zu können." — Wir empfehlen diese Reminiscenz, heißt es in einer Correspondenz der „Frkf. Ztg.", der Beachtung der Frankfurter Staatsanwälte, sowie derjenigen unserer Reichsboten; mögen sie daran sehen, wie so herrlich weit es die deutsche Presse gebracht hat. Es dürfte wohl auch die Bemerkung kaum auf Widerstand stoßen, daß, wenn sich die Diener des Ministeriums Reigersberg zu einer so — erhabenen Gesetzesauslegung hätten emporschwingen können, wie diejenige ist, welche die neuere preußische Gerichtspraxis dem §. 20 des R.-Pr.-G. angedeihen ließ, sie zweifellos auch in der damaligen baierischen Gesetzgebung die „Mittel" gefunden hätten, um Redacteure zur Namensnennung des Einsenders zu zwingen.

* **München**, 22. Sept. Bei der in der Abgeordnetenkammer unter Anwesenheit sämmtlicher Abgeordneten vollzogenen Wahl des Präsidiums wurden gewählt: zum Präsidenten v. Orn mit 78 von 154 Stimmen (Stauffenberg erhielt 76 Stimmen); zum Vicepräsidenten Kurz, ebenfalls mit 78 Stimmen, gegen Schloer; zum ersten Secretär Joerg, gegen Louis; zum zweiten Secretär Sodern, gegen Dürrschmidt. Sämmtliche Gewählte gehören der „ultramontanen Partei" an.

Oesterreich-Ungarn.

* Der schönen Stadt **Graz** scheint es in neuerer Zeit bestimmt zu sein, der Schauplatz sehr unschöner Vorfälle zu werden. Dießmal war es der deutsche Naturforscher-Congreß, der zu unliebsamen Vorgängen Anlaß gab. Es gewinnt fast den Anschein, als ob der Congreß weniger wissenschaftlichen Zwecken als gewissen politischen Pionierarbeiten dienen sollte. Aeußerlich trat diese Tendenz schon in dem Flaggenschmuck der Stadt hervor. Die schwarzgelbe Farbe war fast völlig vor der schwarz-weiß-rothen verschwunden und, was das Stärkste war, selbst vom Stadthause flatterte Anfangs eine schwarz-weiß-rothe Fahne, welche indessen auf höhere Weisung alsbald der schwarz-gelben weichen mußte. Gegen das Ende hat nun die Versammlung einen artigen Scandal erlebt. Die Wiener „Deutsche Ztg.", eine gewiß unverdächtige Quelle, erhält über den „Zwischenfall" folgende Mittheilung: „Nachdem Landeshauptmann Dr. v. Kaiserfeld auf deutsch-österreichisches Zusammenhalten und auf alle Naturforscher getrunken hatte, brachte Hofrath Rinecken einen Toast aus auf das deutsche Graz, worauf der Statthalter Baron Kübeck das Wort ergriff, um das österreichische Graz hoch leben zu lassen. Der bekannte Grazer Advokat Dr. Kosjek erklärt, daß deutsch und österreichisch identisch und untrennbar seien. Der Statthalter verläßt daraufhin den Saal, was eine Aufregung hervorruft, die sich erst nach und nach im engeren persönlichen Verkehr mäßigt." Das „Vaterland" gibt den sogen. „deutschen Brüdern" den Rath, künftighin den schwarz-gelben Grenzpfählen bescheidentlich auszuweichen, wenn sie, unterstützt von etlichen Schreiern, die österreichische Gastfreundschaft nur zu antiösterreichischen Demonstrationen mißbrauchen. Dem Charakter dieses Congresses entsprach es, wenn der Mediziner Rollet in seiner Rede eine Philippika gegen die Jesuiten losließ. Im Uebrigen waren die Vorträge fast durchgehends in den Händen weniger hervorragender „Gelehrten".

Italien.

* **Rom**, 23. Sept. Nichts illustrirt besser die Nichtigkeit der volksbeglückenden Theorie unseres modernen „Liberalismus", als die Thatsache, daß er Gesetze auf Gesetze häuft und zum Schluß seine eigene complicirte Gesetzesmaschine nicht mehr anzuwenden vermag. U. A. schreibt man der „Germania": „Vor nicht allzu langer Zeit sahen sich die „Liberalen" bemüßigt, der weltlichen Regierung des Papstes ihren allerhöchsten Tadel auszusprechen, wegen ihrer „fremdartigen" und „complicirten Gesetzgebung". Natürlich hatte dieser Tadel nur den Zweck, auf Wunsch aller Derjenigen, welche ein gewisses Interesse daran hatten, zu beweisen, daß man in Rom nicht zu regieren verstehe und daß in Folge dessen die betreffende „Veränderung" nur allzu gerechtfertigt sei. Nun aber veröffentlicht die „Gazetta ufficiale" des „Königreichs Italien" in ihrer Nummer vom 16. September eine Statistik der in Kraft stehenden Gesetze. Dieselben sind in 30 Bänden, auf mehr als 24,000 Seiten enthalten und fassen mehr als 200,000 Gesetzesartikel in sich. Von diesen Gesetzen und ihren Artikeln sind seit der Proclamation des „Königreichs Italien", also in den letzten fünfzehn Jahren 160,000 Gesetzesartikel angefertigt worden, welche auf 20,000 Seiten in 25 Bänden verzeichnet sind. Die neue Civilgesetzgebung allein enthält 100,000 Artikel, auf 14,000 Seiten in 18 Bänden; außerdem existiren verschiedene besondere Codices, welche zusammen wiederum aus 5000 Artikeln bestehen. Seit dem Jahre 1859, also in den letzten 16 Jahren, wurden 10,000 gesetzgebende Acte verzeichnet, zu denen als Supplemente der Gesetze 3900 Decrete und eine enorme Anzahl von Dispositionen betreffs verschiedener früherer Gesetze gehören. Im Gegensatz zu den „complicirten" Gesetzen des Kirchenstaates ist nun dieses „Muster der Einfachheit" zu einem derartigen Labyrinth geworden, daß selbst die „Gazetta ufficiale" sich mit der Nothwendigkeit und den Mitteln beschäftigt, um dieser ungeheuerlichen Anhäufung von Gesetzen im einheitlichen Italien abzuhelfen. So geht es aber in Allem. Die Italianissimi tadelten fortwährend Alles, was in Rom geschah, nun sie jedoch hier durch die Bresche an der Porta Pia eingezogen sind, haben sie auch noch nicht durch ein einziges Factum bewiesen, daß sie nur wenigstens ebensogut zu regieren verständen, als die von ihnen so sehr verschrieene „Pfaffenregierung". Gerade das Gegentheil hat sich täglich in Rom mehr bestätigt: Es ist Niemandem mehr unklar, daß sie von Regierung, von Administration, von Sparsamkeit, von Gerechtigkeit gar keinen Begriff haben."

Rußland.

* **Petersburg**, 29. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg" hebt in seiner heutigen Nummer bei Besprechung der Dinge im Orient hervor, das Bedürfniß einzuführender Reformen werde heute auch von der Türkei anerkannt, namentlich habe der Großvezir die Mängel der Verwaltung erkannt und die Vornahme der nothwendigen Reformen nicht bloß in den aufständischen Provinzen, sondern in allen Theilen des Reiches und für alle Volksstämme beschlossen. Alle Welt habe ein Interesse daran, diese Absichten zu begünstigen und zu unterstützen. Deßhalb sei aber geboten, daß die übrigen Cabinette sich jeder ostensiblen diplomatischen Pression enthielten und vielmehr das größte Vertrauen in die Absichten des Sultans bezeugten. Die gemeinsame und einstimmige diplomatische Action sei auf freundschaftliche Mithülfe (Concours) zur Beruhigung des Aufstandes und auf gemeinschaftliche Erforschung geeigneter neuer Institutionen beschränkt. Die Aufgabe sei schwierig, übersteige aber nicht die Kräfte der Diplomatie. Zum Schluß spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Krisis durch ein Zusammenwirken der auswärtigen Cabinette und der türkischen Regierung die erste Verbesserung in der Lage der Dinge im Orient herbeiführen werde.

* Der in Brüssel erscheinende russisch-officiöse „Nord" veröffentlicht einen Artikel über eine Aenderung in dem Verhalten der Türkei gegenüber den römischen Katholiken, der als Bestätigung mehrerer in den letzten Tagen auftauchender Gerüchte, sowie als Ansicht Rußlands über diesen Wechsel nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen. „Man meldet", schreibt das Blatt, „die Pforte sei entschlossen, dem armenischen Conflicte dadurch ein Ende zu machen, daß sie Msgr. Hassun zurückberuft und den dem päpstlichen Stuhle treugebliebenen Armeniern die gleichen Rechte, wie ihren Gegnern ertheilt. Man erinnert sich, daß bisheran die ottomanische Regierung, vielleicht mehr als die striete Billigkeit es forderte (Wie schön sich das im „orthodoxen" Solde stehende Blatt ausdrückt!), die antirömischen Armenier begünstigt hat. Die Entschließung, um die es sich hier zu handeln scheint, ist darum, im Grunde genommen, ganz recht und vernünftig. Aber es ist eigen, daß man bis zu diesem Tage damit gewartet hat. Wir lesen andererseits in der Wiener „Presse", daß die türkischen Behörden in den insurgirten Provinzen ein auffälliges Wohlwollen gegen die katholischen Christen bezeigten, während sie mit äußerster Strenge gegen die orthodoxen Christen vorgehen. (Aha!) Das Wiener Blatt veröffentlicht einen Brief, der mehrere dieses ungleiche Verhalten beweisende Thatsachen anführt. Glaubt denn die Pforte, endlich das Mittel gefunden zu haben, die Mächte zu entzweien, indem sie plötzlich diesen unerwarteten Eifer zu Gunsten der römischen Katholiken entfaltet, die sie eben noch verfolgte? Es steht zu hoffen, daß dieses Manöver keinen Erfolg bei den Cabineten haben wird, auf die es berechnet ist."

Türkei.

* **Konstantinopel**, 25. Sept. Offiziell wird publizirt: 6 Bataillone unter Chevket Pascha und Selim Pascha, welche von Gaczko zur Verstärkung der in Piva stationirten Truppen entsendet waren, begegneten in Zanyiwina, dem Schlüssel Pivas, 3000 Insurgenten und brachten denselben in 4-stündigem Kampfe eine vollständige Niederlage bei. Die Truppen zerstörten sodann die von den Aufständischen bei Glasotta aufgeführten Verschanzungen, versprengten andere Insurgentenhaufen und gelangten nach Wewa, dessen Garnison verstärkt und verproviantirt wurde. Tags darauf wurde die Besatzung von Besoya mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf versorgt. Der Verlust der Insurgenten in diesen Gefechten beträgt 200 Todte und viele Verwundete. 2 Bataillone sind, ohne Widerstand zu finden, nach Gaczko zurückgekehrt, von wo Verstärkungen nach Duga und Nikschick entsendet wurden. 2 Bataillone unter Ali Pascha haben andere Insurgenten in einem Engpasse bei Wutojak und Woinitza unter bedeutenden Verlusten der Letzteren an Mannschaften, Waffen und Vieh versprengt. Die Truppen verfolgen die Insurgenten in dieser Gegend. Die Verluste der Truppen sind verhältnißmäßig gering.

Amerika.

* **New-York**, 27. Sept. Die Fabrikbesitzer in Fall-River haben heute ihre Fabriken wieder geöffnet. Die Arbeiter lehnten indeß die Arbeitsbedingungen ab, rotteten sich zu großen Haufen zusammen und verlangten Hülfe von den Behörden, welche abgelehnt wurde. Darauf brach der Aufstand in hellen Flammen aus. Die Polizei wurde angegriffen und konnte dem Aufstande gegenüber Nichts ausrichten. Es sind in Folge dessen 2 Compagnien Militär angekommen. Die Lage ist sehr ernst.

Neueste Nachrichten.

* **Rom**, 29. Sept. Die „Perseveranza" meldet, daß der Besuch des Kaisers offiziell angekündigt ist. Se. Majestät wird am 11. Oktober eintreffen.

* **San Sebastian**, 29. Sept. Letzte Nacht haben die Truppen Santiagowendi ohne Erfolg angegriffen. Die Carlisten haben trotzdem erhebliche Verluste erlitten. Der Kampf dauert fort.

* **London**, 29. Sept. „Daily News" veröffentlichen eine Depesche, der zu Folge die Pforte sich bei den Mächten über Neutralitätsverletzung seitens Serbiens und Montenegro's beklagt und beifügt, daß ein Conflict unvermeidlich sei, wenn sie fortfahren.

* Proclamation der Regierung von Ecuador.

Der „Univers" enthält in seiner Nummer vom 17. d. M. den Wortlaut der officiellen Proclamation, welche die Regierung von Ecuador nach der Ermordung des Präsidenten Garcia Moreno erlassen hat. Wir lassen dieselbe in wörtlicher Uebersetzung hier folgen:

„Am Tage des Schreckens! [Dia nefasto!] Das edle Blut dessen, der unseres Vaterlandes alten Ruhm wieder hergestellt, ist unter den Streichen elender und perfider Mörder geflossen, die mit Dolch und Revolver bewaffnet das Leben trafen, welches gänzlich dem Vaterland angehörte. Das schuldlose Opfer ist zum Himmel emporgestiegen und der blutbespritzte Leib beginnt schon mit Wucherzins die Beweise der Verehrung zu erhalten, welche die undankbare Generation der Gegenwart ihm so lange versagt hat! Dieses Blut, das Blut des Gerechten, schreit zum Himmel. Der feige Mörder hat bereits sein rohes und unerhörtes Verbrechen gebüßt. Sein Leichnam flößt den Schauder ein, den man vor einem solchen Verurtheilten empfindet. Mehrere seiner verbrecherischen Spießgesellen sind in den Händen der Justiz. — Die Bevölkerung der Hauptstadt vereinigt sich jetzt, wie sich bald die des gesammten Landes vereinigen wird, um im tiefsten Schmerze den Mann der Vorsehung zu beklagen, der uns durch das entsetzlichste aller Verbrechen soeben entrissen worden. Wenn aber auch zu unserer Strafe Garcia Moreno gefallen ist, so hoffen wir doch, daß sein

edles Blut die Ordnung nur noch mehr befestigen wird und im Vaterlande die Herrschaft des wahren Fortschrittes für die Dauer begründen wird, welche seine Thatkraft und seine große Intelligenz bei uns eingepflanzt haben. Umsonst wird also die infame Legion von Banditen organisirt sein, welche bereit sind, der Religion und des gesammten Vaterlandes Untergang herbeizuführen, indem sie dieselben ohne Vertheidigung wähnen, beraubt ihres erlauchten Präsidenten. Seine unsterbliche Seele hat bereits die Krone der Märtyrer erhalten, und vom Himmel herab richtet er seine Augen voller Liebe auf das undankbare Ecuador, indem er den Vater der Barmherzigkeit bittet, daß dieses Land niemals das unselige Opfer der Ungeheuer werden möge, welche die theuersten Hoffnungen desselben dem Grabe geweiht haben, in dem gerechten Manne, dessen Tod wir Alle nie genug beklagen können.

Verweilen wir jedoch nicht dabei, unsere Trauer auszudrücken, denn wir fühlen Alle, daß uns die Kraft dazu fehlt, gegenüber der Größe und des Schmerzes. Diese Spuren desselben sind auf allen Gesichtern zu erblicken, die allgemeine Trauer gibt Zeugniß von dem entsetzlichen Unglück, das über uns hereingebrochen ist. Welch entsetzliches Ungewitter von Leiden hat sich so plötzlich über unseren Häuptern entladen! Wir haben eine Menge von Gründen, um dies wahrzunehmen und darüber zu trauern. Der Tod unseres Staatsoberhauptes hat uns gleichsam zu Waisen gemacht, und das Vaterland beweint den Tod seines Beschützers wie eine Wittwe. Ein Jeder ist tiefbetrübt, mit Ausnahme jener Genossenschaft von Brudermördern, die unsere schwere Betrübniß nicht theilt, und jetzt aus anderen Gründen als den unseren aufseufzen mag. Tief unglücklich sind wir über den Verlust der Hoffnungen unseres Herzens. Inzwischen ist die Ordnung der Dinge auch jetzt nicht gestört worden, Dank den guten Gesinnungen und der Treue aller Anhänger der Regierung; sie wird auch ferner nicht gestört werden, denn die Partei der Ordnung bewaffnet ihre tapferen Söhne nicht mit dem Dolche der Verräther und Meuchelmörder. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen, daß der Landfrieden in der gesammten Republik aufrecht erhalten bleibe und die nichtswürdigen Mörder Roberto Andrade und Manuel Cornejo ergriffen werden.

Das Vaterland wird nicht verderben, und wir Alle werden eher tausendmal untergehen, als erlauben,* daß über der Leiche Garcia Moreno's die Herrschaft des Verbrecherthums proclamirt werde, welche von der Freimaurerei allein hat sanctionirt werden können.

Bewohner von Ecuador! Vereinigt Eure Stimmen, um diesen gewaltthätigen Vatermord zu verwünschen. Erhaltet insgesammt die Ordnung unter Euch und laßt Euch nicht überrumpeln von jenen Anhängern des Bösen. Ahmet nach die Tugend und Beständigkeit des Helden, den wir Alle so eben verloren haben: folget den Beispielen seiner innigen Frömmigkeit, bleibet fest gleich ihm, um die geheiligten Rechte der Religion und der Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten. Leider ist Garcia Moreno nicht mehr! Als unschuldiges und hochherziges Opfer ist er zum Himmel emporgestiegen, wo er bereits die ewige Belohnung seiner heroischen Tugenden genießt, während alle rechtlichen Männer hier auf Erden ihn beweinen und allezeit seinen Namen segnen werden.

Quito, am 16. August 1875."

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 30. September.

§§ Dem Vernehmen nach feiert die Compagnie Hohenzollern des St. Seb. Schützen-Vereins am Sonntag den 3. Oktbr. ihr Familienfest. Da von der Compagnie alles aufgeboten wird, was zur Unterhaltung beitragen kann: Gesellschaftsspiele, Musik, Gesang und Theater, so darf man mit Recht einen vergnügten Nachmittag erwarten, namentlich da die Leistungen dieser Compagnie schon rühmlichst bekannt sind. Wir versäumen daher nicht, jeden Freund gemüthlicher Feste auf dieses Familienfest aufmerksam zu machen. (Eingesandt.)

(*) Gestern morgen begaben sich sieben Clarissinnen in Begleitung mehrerer Damen der Stadt zur Eisenbahn, um unsere Stadt zu verlassen. Die übrigen Ordensmitglieder werden heute uns Lebewohl sagen, da bis zum 30. September die Niederlassung hierselbst aufgelöst sein muß.

(*) In einem Hause zu Bilk entstand gestern morgen Feuer. Da die Feuerwehr rasch zur Stelle war, konnte der Brand keine große Ausdehnung annehmen, so daß schnell jede Gefahr für die Nachbaren beseitigt war.

(*) Ein großer Schrecken wurde gestern einem Theile der Bewohner Düsseldorf's eingeflößt durch einen Stier, der in aufgeregtem Zustande aus der Schlachthalle entflohen war und nun durch die Alleestraße rannte, in der Kreuzstraße in eine Kalkgrube hineinfiel, bis er endlich auf der Kavalleriestraße einen Mann an einem dort stehenden Wagen angriff und dabei sich selber festfuhr. Der Mann wurde nicht ungefährlich verletzt, so daß er in's Marienhospital gebracht werden mußte.

(*) Auf dem Rheinwerfte wurde gestern ein armes Kind von dem Pferde des hiesigen Spediteurs K. durch einen Biß erheblich verletzt. Da das Pferd als ein gefährliches Thier bekannt ist, hat man die Sache zur Anzeige gebracht, indem das Thier ohne alle Aufsicht gelassen war.

Düsseldorf, den 30. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand. 2,15 Meter. Wind: S.-W. Luftwärme + 9½. Wasserwärme: + —: Barometer: 27—9.

* **Köln**, 29. Sept. Vor der Flora wurde heute Vormittag ein Mann, welcher sich bei der Wegfahrt des Kaisers eine ungebührliche Aeußerung gegen denselben erlaubt hatte, verhaftet und nach Köln transportirt.

* **Kalk**, 27. Sept. Der „Köln.-Bergh. Ztg." schreibt man: „Zwei Kinder Israels suchten dieser Tage hier auf eine ganz eigenthümliche Art ein Geschäftchen zu machen. Sie luden nämlich zu Subscriptionen auf katholische Gebetbücher ein und boten Heiligenbilder zum Verkaufe an, unter dem Vorgeben, dies alles geschähe zum Besten des S. Franciscus-Xaverius-Vereins."

* **Opladen**, 27. Sept. Der frühere verantwortliche Redacteur des „B. a. Rh. u. a. d. N.-W.", der Verleger und ein Setzer desselben erhielten eine Vorladung vor das Zuchtpolizeigericht in Düsseldorf auf Donnerstag den 30. d. Mts. wegen Abdrucks des Gedichtes „Abschiedsworte der Schwester Seraphine". Letzterer ist als Zeuge vorgeladen.

* **Essen**, 25. Sept. Die „Ess. Volksztg." meldet: Durch die Zeitungen aller Schattirungen läuft augenblicklich folgende angeblich unserm Blatte entlehnte Notiz:

„Nach einer aus verläßlicher Quelle uns gewordenen Mittheilung ist der gesammte, durch den Brand in Paderborn entstandene Schaden von sachkundiger Seite auf etwa 250,000 Thlr. taxirt worden. Hiervon sind nahezu 200,000 Thlr. durch Versicherungen gedeckt, nämlich 120,000 bei der Westfälischen Provinzial-Feuerversicherungs-Societät, etwas über 13,000 Thlr. bei der München-Aachener, 12,000 Thlr. bei der Magdeburger und 15,000 Thlr. bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft, sowie 20,000 Thlr. bei der Gesellschaft „Phönix", 9000 Thlr. bei der Gesellschaft „Colonia" und 700 Thlr. bei der Westdeutschen Versicherungsbank."

Wir bemerken dazu zunächst, daß diese Notiz nicht von uns herrührt, auch von uns mit Absicht bisher nicht nachgedruckt ist, sondern aus dem „Essener Volksblatt" stammt, dem Organe des hiesigen „Deutschen Vereins", dann in die „Rhein- u. Ruhrzeitung" übergegangen ist mit der Quellenangabe „Ess. Volksztg." und in letzterer Form gegenwärtig die Runde durch die Presse macht. Da derartige Verwechselungen bei den ähnlichen Titeln leicht vorkommen können, und in der That mehrfach uns zu Gesichte gekommen sind, haben wir keinen Grund zu der Annahme, daß hier eine absichtliche Fälschung zum Nachtheile der armen Abgebrannten vorliegt. Da aber die Notiz in der That dazu angethan ist, den Unglücklichen zu schaden, ersuchen wir die betreffenden Redactionen um Aufnahme nachstehender Berichtigung: „Der Gesammtschaden, den der furchtbare Brand am 12. in Paderborn angerichtet hat, ist noch nicht festgestellt, und die — von dem „liberalen" „Essener Volksblatt", nicht von der „Ess. Volksztg." angegebene — Schadenziffer 250,000 Thlr. viel zu niedrig gegriffen; auf jeden Fall beträgt der Schaden weit über 300,000 Thlr. Ebenso kann versichert werden, daß von den durch die verschiedenen Versicherungs-Gesellschaften zu zahlenden Entschädigungen erst wenige regulirt sind. Thatsache dagegen ist es, daß alle ärmeren Abgebrannten — und das ist die übergroße Mehrzahl, ihr Mobiliar nicht versichert hatten."

* **Münster**, 25. Sept. Das Kreisgericht verurtheilte gestern den Buchdruckereibesitzer Herrn Krick zu 3 Monaten Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung und 150 Mark ev. 30 Tagen Gefängniß wegen Preßvergehen, den Buchhändler Herrn Hüffer zu 150 Mark ev. 30 Tagen Gefängniß wegen Preßvergehen. Die beiden Mitangeklagten, Buchbindermeister Claus und Deckwitz wurden freigesprochen. Es handelte sich bei dieser Anklage um das im August auch in hiesiger Stadt verbreitete Gedicht: „Abschiedsworte der Schwester Seraphine". — Das „Leipziger Tagebl." erzählt von einem Unglücke, welches dem Staatsminister a. D. Dr. Windthorst kürzlich auf seiner Reise hierher in Rheine gedroht hat. Auf dieser Reise, heißt es, mußte Herr Windthorst, auf der Station Rheine den Wagen wechseln, und wollte, da er bekanntlich sehr schlecht geht, eben das Bahngeleis überschreiten, als der westfälische Zug herangebraust kam. Schreiber Dieses, sowie ein Herr von Windthorsts Begleitung sprangen sofort hinzu und zogen ihn noch glücklich auf den Perron zurück, ehe er von der Maschine erfaßt worden war.

* **Dortmund**, 26. September. Zum Besten der Abgebrannten in Paderborn fand hier gestern Abend von Seiten der vereinigten sämmtlichen Liedertafeln Dortmunds ein Concert im Kühn'schen Saale statt, durch welches eine Einnahme von rund 1200 Mark erzielt wurde. Da die durch dieses Unternehmen entstandenen Unkosten voraussichtlich nicht bedeutend sein werden, so wird den Nothleidenden ein ansehnliches Scherflein aus demselben zufließen. — Im Laufe dieser Woche wird zu demselben guten Zwecke im Gewerbeverein von den musikalischen Mitgliedern desselben ebenfalls ein Concert veranstaltet werden, welches, da der genannte Verein etwa 1000 Mitglieder zählt, einen reichen Erfolg voraussetzen läßt, wenn auch die Räume des Vereins augenblicklich noch für derartige Zwecke ganz unzureichend sind. — Auch der hochw. Bischof Dr. Krementz von Ermeland hat dem Paderborner Comite 60 Mark zukommen lassen.

* **Attendorn**, 27. Sept. Heute fand hier nach dem Gesetze über die kirchliche Vermögensverwaltung die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter statt. Sämmtliche Gewählte, Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter, sind treue Katholiken. Fast alle wurden mit großer Majorität gewählt.

* **Sömmern**, 27. Sept. Dem „Central-Volksblatt" schreibt man: „Am 23. hatten wir hier die Wahl des neuen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertreter. Die Betheiligung war eine außerordentlich große. Die Gewählten sind sämmtlich echte „Ultramontane".

* **Meschede**, 24. September. Die Wahlen auf Grund des Kirchenvermögensgesetzes fielen glänzend aus. Bei der gestrigen Wahl des Kirchenvorstandes nun wurden 191 Wahlzettel abgegeben, von denen 184 Namen der „ultramontanen" Candidaten zeigten, und bei der heutigen Wahl der Gemeindevertretung gaben von 285 Wählenden wieder 259 ihre Stimmen für die „Ultramontanen" ab. Die „Liberalen" hatten es also gestern auf 7, heute auf 29 Stimmen gebracht, eine so winzige Minorität, daß daraus gerade recht deutlich hervorgeht, wie unerschütterlich fest das katholische Volk an seiner Kirche und an seinen Kirchenoberen trotz aller Anfeindung hängt.

Vermischtes.

** Der Patriotismus des „liberalen Vereins" scheint die „Düsseldorfer Zeitung" schon vor dem ersten October zu beschatten und zu kühnen Combinationen zu inspiriren. Das zukünftige Organ des „liberalen Vereines" hat nämlich gestern einen „König von Deutschland" hier in Düsseldorf gesehen, indem es berichtet: „Seine Majestät der Kaiser und König von Deutschland passirte" ꝛc. Wir wußten bisher nur von einem „Deutschen Kaiser", der zugleich „König von Preußen" ist.

* Als Ursache der jüngsten drei Entgleisungen auf der Strecke Simbach-Markteil ist die Bosheit eines Bahnwärters nach dessen eigenem Geständnisse festgestellt worden. Die Untersuchung hat indeß auch noch eine andere Wahrnehmung ergeben, die von allgemeiner technischen Bedeutung für alle Bahnverwaltungen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß durch die Selbstthätigkeit der Heberlein'schen Schnellbremse, die auf den baierischen Staatsbahnen bei allen Zügen verwendet wird, die bei Entgleisungen fast unvermeidlichen Körperverletzungen, Verluste an Menschenleben und Zerstörungen von Betriebsmaterial bei den drei Zügen, die entgleisten, vollständig verhindert wurden. Die Reisenden selbst sprachen sich sehr befriedigend über die Wirkung der im Momente, als die Entgleisung stattfand, sich selbst auslösenden und somit den Zug bremsenden Heberlein'schen Vorrichtung aus, und die Untersuchung constatirte gleichfalls, daß blos durch den Gebrauch der Heberlein'schen Schnellbremse im Momente der Gefahr größeres Unglück verhindert wurde.

** Das „Central-Annoncen-Büreau der deutschen Zeitungen" dessen wir gestern Erwähnung thaten wird am 1. October Berlin W., Mehrenstraße 45, eröffnet werden.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährl. Abonn.-Preis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (33): Reit- und Promenaden-Anzüge, Ueberkleider und Herbstpaletots, Cravaten, Taschentücher, Kragen und Manschetten. — Vollständige Anzüge für Knaben, größere und kleinere Mädchen, Tragkleider, Lätzchen, Tragbetten, Erstlings-Hemdchen und -Jäckchen. — Rückenkissen, Arbeitskorb (Waldmosaik), Arbeitsständer mit Stickerei, Notiztafel, Lampenschirm (Seidenmosaik), Lampenteller (Spitzarbeit), Cylinderhütchen, Decke und Bordüre in Filet-Guipüre, Spitzen aus Frivolitäten und irischer Spitzenarbeit, Lambrequins, Tapisseriemuster, verschiedene Stickereien auf Leder und Tuch ꝛc. ꝛc. mit 60 Abbildungen und einer Schnittmuster-Beilage. II. Die Unterhaltungs-Nummer (34): „Now, Tommy!" Novelle von Holger Drachmann. Nach dem Dänischen bearbeitet von Adolf Strodtmann. (Fortsetzung). — Aus dem Englischen. Von Ferd. Freiligrath. V. — Luise Erhartt. Von W. Lackowitz. Mit dem Bilde der Künstlerin. — Michel Angelo. Zum Gedächtnisse des Meisters. Von Bruno Meyer. Mit einem Holzschnitte der delphischen Sibylle. — Auf der Alm. Mit einem Bilde von Ludwig Bechstein. — Verschiedenes: Literarisches ꝛc. — Wirthschaftliches. — Briefmappe.

Freiwilliger Verkauf.

Freitag, den 1. Oktober, Morgens 9½ Uhr, werden im Lokal des Herrn Flock, Mühlenstraße hier, Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke, Oefen, 6 vollst. Betten und Bettstellen, sowie 200 Jacken, eine Parthie Cigarren, Kurz- und Wollenwaaren meistbietend versteigert.

Düsseldorf, den 30. Sept. 1875.

Ant. Simons, best. Auctionator.

344

Convict zu Warendorf.

(Westfalen)

für katholische Schüler des Gymnasiums.

Das Winter-Semester beginnt am 11. October. Anmeldungen neuer Zöglinge werden rechtzeitig erbeten.

Nähere Auskunft durch Prospecte ertheilen bereitwilligst die Herren Pfarrer **Hessing**, Sanitäts-Rath Kreisphysikus Dr. **Philips**, die **J. Schnell**'sche Buchhandlung und der

Rector J. G. Theissing,
Stadtmissionar und Gymnasial-Lehrer a. D.

Todes-Anzeige.

†

Gestern Morgen 4 Uhr entschlief, versehen mit den h. Sterbesakramenten im Alter von 86 Jahren, die Rentnerin Frau Wittwe

Ferd. Vogts,

geb. **Franziska Conradts**

—

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. October, Morgens 9 Uhr vom Sterbehause Klosterstr. Nr. 38 statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Düsseldorf, 29. Sept. 1875.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche sich an dem Begräbnisse des verstorbenen Herrn

Peter Dübbers

betheiligt haben, sprechen wir hiermit unsern **Dank** aus.

Derendorf d. 30. Sept. 1875.

Die Hinterbliebenen.

Auszug.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Krichel zu Uerdingen vom 28. Sept. 1875 hat die zu Uerdingen wohnende geschäftslose, durch Präsidialordonnanz gehörig autorisirte Ehefrau des daselbst wohnenden Handelsmannes Johann Hermann Peschges, Anna Gertrud geborene von der Heiden gegen ihren genannten Ehemann Handelsmann Johann Hermann Peschges zu Uerdingen Klage auf Gütertrennung zum Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten Advokat-Anwalt Emil Schauseil zu Düsseldorf zum Anwalte bestellt. 339

Düsseldorf, den 29. Sept. 1875.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges

Schauseil,
Advokat-Anwalt.

Mobilar-Verkauf

zu Düsseldorf.

Dienstag den 5. October 1875
Morgens 9 Uhr

sollen im Hause Karl-Antonstraße Nr. 9 zu Düsseldorf Tische, Stühle, Schränke, Sopha's, Spiegel, Mantelöfen, Bettstellen mit Sprungrahmen, sämmtliches Küchengeräthe u. s. w. sodann werthvolle Oelgemälde älterer und neuerer Meister, alte Original-Gemälde der französischen und italienischen Schule, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 353

Düsseldorf, den 29. Sept. 1875.

Hamacher.
Gerichtsvollzieher.

Kronprinzenstr. 8

ist noch eine 2. Etage mit Wasserleitung (7 Räume) zu vermiethen u. sofort zu beziehen
346 Näheres Friedrichstr. 24.

Am Freitag den 1. Okt. 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schriever, Gerichtsvollzieher.

Der neuesten Auflage
von
Meiers Conversationslexikon
5 erste Bände sind **bedeutend unter Preis** abzugeben gegen die Verpflichtung, die Fortsetzung weiter zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Düngergrube, Pferdemist, Abtritt zum sofortigen reinigen, zu haben
Krämerstraße Nr. 18.

Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu **vermiethen.**
Näheres beim Eigenthümer
Cavalleriestraße Nr. 4.

Eine äußerst bequeme u. elegante
erste Etage
mit 5 durcheinandergehend. Zimmern nebst Küche, Speicher, Keller und allen Bequemlichkeiten zu vermieth.
Näh, Blumenstraße 6. 789

Ein kleines Haus, enth. 8 Theile, gleich zu vermiethen. Näheres
Jägerhofstraße 6.

Drei Zimmer
der zweiten Etage mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieth.
355 Bilk, Martinstr. Nr. 27.

2 Speicherzimmer an eine einzelne Person zu vermiethen
841 Hohestraße 37.

Mehrere möblirte Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen.
354 Schwanenmarkt 8.

Ladenlokal
mit 2 großen Schaufenstern, in guter Lage per 1. October zu vermiethen.
Näheres Blumenstraße 6. 788

Drei Zimmer
der ersten Etage nebst Speicherzimmer und Bequemlichkeiten und 2 Zimmer zu vermiethen Schadowstraße 47. 305

Möbl. Zimmer
nebst zwei Betten zu vermiethen
Hohestraße 18. Laden rechts.

Ein Unterhaus mit einer Werkstätte zu vermiethen
Wo s. d. Exp.

Neußerstraße 14 für stille Person 1 Zimmer zu verm. im Hinterhaus. 276

Ein geräumiges
Unterhaus,
gut geeignet für Comptoir, zu vermiethen Benratherstr. 4. 320

Zweite Etage
Kronprinzenstraße 34 von 7 Theilen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. 316
Näheres am Tunnel Nr. 29.

Zu vermiethen
eine erste Etage, 7 Theile.
315 Fürstenwall 81.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau Margaretha geb. Jngenhoven von einem prächtigen Mädchen glücklich entbunden. 319

Ratingen, den 29. Sept. 1875

Aug. Arretz.

Eine Besprechung

über die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni dss. J. vorzunehmende Wahl der Kirchenvorsteher u. Gemeinde-Vertreter der hiesigen St. Maxpfarre findet am Freitag den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer der „Constantia" (Friedrichsplatz Nr. 3) Statt. Alle Wahlberechtigten sind dazu eingeladen.

Düsseldorf 28. Sept. 1875.

Das vorl. Comité.

Gründlicher Unterricht in der lateinischen und französ. Sprache sowie in allen Elementarunterrichtsfächern, Nachhülfe für Schüler der untern Gymnasial- und Realschulklassen weist nach die Expedition dieses Blattes. 101

Ein geprüfter Klavierspieler sucht Schüler zum Unterricht außerhalb des Hauses.

Näheres in d. Exp. d. Blattes.

Billig zu verkaufen: Neue und getragene Winter- und Herbstkleider, alte Uniformen, Damen- und Kinderkleider, Säulen- und Kochöfen.

104 **Frau Pohlig,** Wallstr. 42.

Ein Haus mit Thorweg,

Hintergebäuden, Stallung und großer Hofraum, in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, welches besonders zu einem Materialwaaren, sowie zu jeden andern Engros-Geschäft geeignet, ist unter günstigen Conditionen zu verkaufen. Gefl. Off. sub L. M. 100 besorgt die Exped. dss. Blattes. 122

Bernh. Herm. Schmitz,

Schreinermeister

u. cons. Auctionator,

Düsseldorf, Bergerstrasse Nr. 12.

Vorzüglich gute Bläße

und **Stuten** empfiehlt die Feinbäckerei von **A. Winzen,** Volkerstraße 20.

Rathskeller.



Von heute ab wird das Billardgeld auf der 1. Etage an Wochentagen nur mit **2½ Sgr. per Stunde** berechnet.

---

2 Dreschmaschinen

von 2—3 Pferdekraft zu verleihen bei B. Trapert in Flachskamp, Station Haan. 169

Frisches süßes Jungbier

per Ltr. 20 Rchspfg.

Frisches Weißbier,

per Ltr. 20 Rchspfg.

H. Worringen, Wehrhahn 41

---

6 frischleere Fuderfässer

zu verkaufen bei

Frz. Streräth, Weinwirth, Neustraße 14.

Kinderbettstelle

zu verkaufen. Oststraße 76.

Léon Marie,

professeur de français et de commerce,

15, Marienstrasse.

Neue Riesen-Erbsen

per Ltr. 3 Sgr. 318

W. Klein,

Spezereihandlung, Kapuzinerg. 26

Schöne wollene Flocken sind zu haben bei **Johann Peters** in Hilden, Walderstraße Nr. 21. 323

Eine Frau sucht Kunden zum Bügeln. Kaiserstr. 10, 1. Stock.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 4. Okt. 1875, Nachmittags 3 Uhr,

läßt der Herr Franz Theegarten, Landwirth zu Wersten, bei dem Wirthe Wilhelm Schnitzler daselbst

c. 5½ Morgen Runkelrüben im Ellerfelde,
c. 3½ „ Kartoffeln am Duvenkutz,
c. 3 „ Rübenkraut im Ellerfeld und
c. 5½ „ „ im Werstenerfelde

parzellenweise, ferner mehrere Haufen Dünger auf dem Gute Bevershof lagernd, sowie die in dem daselbst unter dem Viehstalle befindlichen Keller vorhandene Gauche, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Gerresheim, den 25. September 1875.

L. Hürter, Gerichtsvollzieher.

Verlegte Geschäft und Wohnung von Berger- und Flingerstraßen-Ecke Nr. 1 nach

Kurzestrasse Nr. 18.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in Manufacturwaaren, fertiger Arbeitssachen, Blousen und Hemden 2c. und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau F. Ebbesmeyer.

Avis.

Dem bekannten Herrn Collegen zur Nachricht, daß die versandte Annonce an K. E. H. wohlbehalten retour an mich gelangt ist. Ob Sie Ihr Ziel erreicht haben, wird die Zukunft lehren. Ihrer Großmuth den besten Dank.

Adolph Lomb.

Friedrichs-Bad.

Vom 1. October an wird wieder

Dienstag, Donnerstag und **Samstag**

gebadet. 333

Ein Esel

schönes starkes Thier, Stute, geritten, steht zu verkaufen

Kaiserstraße 42.

Feinste Tisch-Butter,

Schweizer-, Coburger- und Holl., mit und ohne Salz, in ausgezeichn. Güte, empfehle per Pfd. à 13 Sgr.

Wiederverkäufer billiger.

J. Karp, Stadtbrückchen.

Circa 20 Schtrutz. Lehm

werden abgegeben 345

Lindenstr. 156, Flingern.



Frische **Seezungen** süßen Laberdan, neuen gew. Stockfisch, neue russische Sardinen, feinste holl. Häringe und täglich frische Anw. Seemuscheln, per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt **Karl Pesch.**

Möhlenstr. 2, am Burgpl.

Fr. Seezungen

Rheinaal, Hechte, Karpfen, Schleien, Baars, neue Häringe, Sardellen und Sardinen sowie täglich fr. Muscheln per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt Carl Merz,

Alexanderplatz 10.



Fr. Seezungen, süßen Laberdan gew. Stockfisch, Tittlinge und täglich fr. See-Muscheln per 100 2½ Sgr empfiehlt

I. Hüsgen,

Marktstraße 6, am Gemüsemarkt.



Lebend fr. Schellfisch, Seezungen, Laberdahn, Stockfisch, Tittlinge, Kieler Bückinge, Sprotten, Muscheln täglich frisch empfiehlt

Eduard Hendrichs, 343

Schadowstr. 57, vis-à-vis Bleichstr.



Neuen süßen Nordlaberdan, gew. Stockfisch. und Tittlinge, holl. Häringe und Sardellen, Sardinen und täglich frische

Muscheln

empfiehlt

Jak. Klees,

Marktstraße 14.

Durch den Tod des W. Steingen zu Lintorf, wird der auf den 5. October angesetzte Verkauf bis auf Weiteres unterbleiben.

Ratingen, den 27. Sept. 1875.

Greverath.

Eine neue leichte Schlagkarre ist zu kaufen bei Rondi, Oberbilk, Linienstr. 1-3 285

2000 Thlr. gegen fünffache Sicherheit auf ein Haus in hies. Stadt zu cediren gesucht. Näh. Oberbilk, Höhenstr. 16.

Ein Pferd zu verkaufen.

329 Kaiserswertherstraße 59.

Rhein- und Moselwein Rothwein,

vorzüglicher Qualität, per Flasche von 10 Sgr. an. 317

W. Klein,

Spezereihandlung, Kapuzinerg. 26.

Tokayer.

In Quant. à 45, 22½, 10 u. 5 Sgr. **Becker, Einhorn-Apoth., Köln.**

In Düsseldorf alleinig'es Depot bei **Anton Lentzen,** Volkerstraße. 777

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,

Schreinermeister,

284 9 Krämerstraße 9.

Tägl. frische Muscheln.

309 **Stuer,** Zollstraße 8.

Junge Schweine

zu haben bei 322

Wienand Schneeloch in Wersten.

Ein herrschaftliches

Haus

mit schönem Garten, verziehungshalber zu verkaufen oder zu vermiethen. Näh. i. d. Exp. 321

Ein Schreiner

mit guten Zeugnissen gesucht

347 Friedrichstr. 24.

Eine kleinere

Blaudruckfabrik

sucht einen tüchtigen Färber, welcher befähigt ist, derselben auch als Werkführer vorzustehen. Die Stelle ist lohnend und von Dauer. Eintritt am liebsten sofort. Fr.-Off. unter **B. K. 3334** besorgt die Exp. des Düss. Anzeigers. 328

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht. Rondi, Oberbilk.

284 Linienstr. 19.

Ein Brauer, der selbstständig arbeiten kann, ges. Zu erfr. in Exp. d. Bl. 261

---

2 Brauergesellen

gesucht **Flingerstraße 9.** 288

Erster Bäckergehülfe gesucht.

314 Fürstenwall 81.

Ein braves

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande für Küche und Hausarbeit in einer Restauration zu Oberbilk gesucht, und kann gleich eintreten. N. i. d. E. 325

---

20 ordl. Mädchen erh. g. Stelle Frau Becker, Friedrichstr. 23, 2. E.

Ein Dienstmädchen

gesucht für sogleich einzutreten.

Wehrhahn 41.

Ein Mädchen für alle häuslich. Arbeiten gesucht.

348 Näheres Marktstraße 12.

Oberbilk.

Frischen Schellfisch in Eis verpackt, süßen Laberdan, geweichten Stockfisch u. s. w., sowie täglich frische Muscheln empfiehlt

Peter Fischer, Oberbilk.

Zur Feier

der

internat. Gartenbau-Ausstellung

Flora-Walzer

für Klavier componirt

von

Hermann Nocke.

Mit Titelbild: **Ausstellungspalast in Farbendruck.**

5. Auflage. ℳ 1.50.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rhein.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publicum von Oberbilk und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

Nr. 299 Cölnerstraße Nr. 299

(vis-à-vis der Steffensburg)

eine

Droguen- Material- Farb- & Colonialwaaren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich eine streng reelle und billige Bedienung zusichere, halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

hochachtend

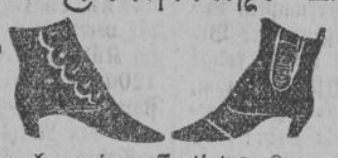
Alb. Engelfeld.

Düsseldorf, Oberbilk, 28. Sept. 1875. 340

---

12. Zollstraße 12.

Damen-Stiefel.



Damen-Stiefel.

Bringe hierdurch mein assortirtes Lager in sämmtlichen Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung. Knieстiefel zu 6 Thlr. Kalbled. Stiefel 3½ Thlr. Arbeitsstiefel, sehr dauerhaft, 2½ Thlr., elegante Herren- und Damenstiefletten in schöner Auswahl, sowie starke Pantoffel und Kinderstiefel entsprechend billig. Bestellung nach Maaß und Reparaturen werden schnell besorgt.

A. Lomb.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 21.: Sept. Wilh. Therese, T. des Tagelöhners Joseph Bühl, Citadellstr. Den 23.: Anna Cath., T. des Schreiners Gustav Brensing, Burgplatz — Wilh. Gustav, S. des Regier.-Assessors Krug, Reichsstr. Den 24.: Joh., S. des Bäckers Jos. Kreutgen, Volkerstr. — Anna Cath. Hub., T. des Schreiners Bernh. Schürmann, Louisenstr. Den 24.: Joh. Jos. Cath., T. des Schuhm. Gerh. Broichhausen, Lindenstr. — Selma Helene Theodore, Tochter des Steinhauers Heinrich Rövenstrunck, Kölnerstraße. — Gertrude, T. des Tagel. Wilh. Lenzen, Mühlengasse. — Anna Maria Jos., T. des Fabrikarb. Johann Andre, Neußerstraße. — Adam, S. des Tagel. Heinr. Thum, Neußerstr. Den 26.: Wilh. Cath., T. des Schreiners Joh. Kehrings, Nordstraße. — Hub. Mathilde, T. des Schreiners Hermann Schmitz, Bilkerallee. — Karl Wilh., S. des Tagel. Friedr. Rüttgers, Wallstraße. — Peter, S. des Anstr. Louis Loiseau, Hundsr. — Carol., T. des Schlossers Albert Werth, Grafenbergerstr. — Peter Wilh., S. des Kellners Joseph Sandkuhl, Hunderücken. — Heinrich Jakob, S. des Cigarrenm. Adam Liesenfeld, Oberstr. — Joh. und Ferdinand. Zwillinge des Maschinisten Peter Discheidt, An der Jclack. — Joh. Laurenz Franz, S. des Wirths Franz Grabensee, Oststr. — Anton Friedr. Wilh., S. des Anstr. Herm. Pick, Nordstr. — Friedr. Wilh., S. des Webers Karl Wilms, Inselstr.

Geboren. Den 25. Sept. Anna Maria, T. des Factors Heinrich Kronen, Mühlenstr. — Johanna Christ., T. des Schlossers H. Kiefer, Louisenstr. — Emilie Louise Theod., T. des Buchhalters W. Sautter, Herzogstr. Den 27. Louise Christ. Hub., T. des Buchh. J. Caasmann, Oberstr. Den 28. Heinrich, S. des Gärtners Peter Fausten, Flehe.

Gestorben. Den 27. Sept. Anna von Kreyfelt, o. G., 21 J., led. Schadowstr. — Hubert Theisen, 3 J., Hamm. — Margarethe Stapelmann, 3 M., Münsterstr. Den 28. Franz. Vogts, geb. Conradts, Rnt. 86 J., Ww., Klosterstr. — Karl Rameil, 1 J., Kölnerstr.

Gestorben. Den 25. Sept.: Franziska Heck, 2 M. alt. Eisenerstraße. — Christine Kels, 6 M. alt, Mörsenbroich. — Christ. Koch, geb. Küpper, o. G., 82 J. alt, Wittwe, Martinstraße. — Herm. Hennen, Dachd. 46 J. alt, ledig, Sternstr. 91. Den 26.: Peter Dübbers, o. G., 86 J. alt, Wittwer, Münsterstr. — Herm. Dähmer, Winkel., 31 J. alt, ledig, Oststr. — Elise Bloos, geb. Roetz, 58 J. alt, Ehefr., Elberfelderstr. — Jakob Dietz, Tagel., 35 J. alt, ledig, Academiestr. — Karl van Thiel, 12 T. alt, Sternstr. — Joh. Welsch, 3 M. alt, Marienstraße. Den 27.: Wilh. Flader, 6 M. alt, Burgplatz. — Cath. Frinken, 3 T. alt, Schloßstraße.

Eheversprechen, verkündigt Sonntag den 26. Sept. Provinzialrath Hans Forster und Elise Walbröhl, b. v. h. — Hus.-Serg. Wilh. Stein und Louise Moser, b. v. h. — Schuhm. Georg Schulte und Gertrude Wilken, b. v. h. — Kaufm. Alex. Busch und Cath. Wirtz, e. v. Neuß, l. v. Stoffeln. — Kaufm. Gustav Hillen und Clara Friedler, e. v. Wesel, l. v. h. — Tagel. Heinr. Oetting und Marg. Fremmer, b. v. h. — Fabrikarb. Jakob Küpper und Emma Linder, b. v. h. — Fabrikarb. Karl Eikert und Cath. Gatzen, Wittwe des Tagel. Stephan Brehmer, b. v. h. — Schlosser Friedr. Hetzer und Cath. Keßler, b. v. h. — Tagel. Wilh. Dietz und Helene Schramm, b. v. h. — Schuhmach. Heinr. Linnenlücke und Auguste Luigs, b. v. h. — Bierbr. Alb. Bremer und Marg. Röcker, b. v. h. — Tagel. Jakob Götzen und Therese Schweden, b. v. h. — Kupferschm. Wilh. Weber und Helene Schmelz, b. v. h. — Fuhrunternehm. Joh. Schmalscheid und Elise Rathmacher, b. v. h. — Tagel. Friedr. Zensen und Gertrude Norbisrath, e. v. Eller, l. v. Lierenfeld. — Maurer Johann Schilling und Cath. Korfmacher, b. v. h. — Kupferschl. Jos. Hallen und Cath. Neumann, b. v. h. — Maurer Peter Schlösser und Henr. Treacy, b. v. h. — Schreiner Aug. Sawatz und Anna Erkelenz, b. v. h. — Schreiner Eduard Vopel und Maria Wagener, b. v. h. — Ackerer Conr. Müller und Sibilla Schwieger, Wittwe des Musikers Anton Markstein, e. v. h., l. v. Heerdt. — Ackerer Johann Schwartzmann und Cath. Agnes Geiser, e. v. Kempen l. v. h. — Photograph Gustav Torniport und Joh. Nohl, e. v. h., l. v. Elberfeld. — Tagel. Adolph Niers und Elise Piel, e. v. Rath, l. v. h. — Schuhm. Karl Kanehl und Clara Flinz, b. v. h. — Former Peter Süttenbach und Gertrude Bender, Wittwe des Schlossers Wilhelm Fusbahn, b. v. h. — Weber Paul Georg Hochmuth und Wilhelm Wildschütz, b. v. Straßburg.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 30. Septbr., Abends 7½ Uhr,

Großes Concert

des städt. Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 N.-Pfg. Kinder frei.

Stadttheater in Düsseldorf

Donnerstag den 30. Sept. 23. Abon. Vorstellung. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang in 3 Acten (7 Bildern) von Ad. L'Arronge und G. von Moser. Musik v. R. Bial. **Kleine Preise.**

Freitag den 1. October. 24. Abon. Vorstellung. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten mit Tanz nach dem Französischen des Scribe von Ferdinand Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Im 4. Act: Tanz der Amazonen, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, getanzt von den Damen Striegel, Grube, Borchert, Waky, d'Arnatz und Rensky. Bajaderentanz, getanzt von Frl. Dora Weykopf. Sämmtliche Costume sind neu angefertigt im Atelier der Damen Geschwister Wallach in Hamburg. **Mittel Preise.**

Theater-Anzeige. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Hrn. Ludwig Dahn aus Berlin. Am 2. October. **Die Karlsschüler** (Schiller — Herr Dahn). Am 5. October. **Egmont** (Egmont — Herr Dahn). Am 9. October. **Diane, die zweite Frau** (Novität!) (Raoul — Herr Dahn). — **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben für das Gastspiel des Herrn Dahn Gültigkeit.

Thalia-Theater in Düsseldorf

Donnerstag den 30. Septbr. 1875 Zum ersten Male. Novität! **Nachbar Bismarck, oder: Eine diplomatische Großmagd.** Genrebild in 1 Aufzuge von Hermann Jahnke. **Herrn Kandels Gardinenpredigten** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. Zum 1. Male. **Abtheilung V, Zimmer IV, für Bagatellsachen.** Komisches Genrebild mit Gesang in 1 Act von H. Salingré.

Freitag den 1. October 1875. Auf vielseitiges Verlangen. **Die Anna-Lise.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Hersch. Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.



Lokal-Fahrt.

zwischen Uerdingen und Düsseldorf.

Vom 1. October ab.

An Wochentagen:

	Zu Berg:			
Von Kaiserswerth	6 30	1 30	—	—
„ Langst	6 40	1 40	—	—
In Düsseldorf	8 —	3 —	—	—
	Zu Thal:			
Von Düsseldorf	12 —	—	7	
„ Langst	12 30	—	7	30
„ Kaiserswerth	12 40	—	7	40

An Sonn- und Feiertagen:

	Zu Berg:			
Von Uerdingen	9 30	1220	—	—
„ Kaiserswerth	1030	1 20	6 30	6 30
„ Langst	1040	1 40	6 40	6 40
In Düsseldorf	12 —	3 —	8 —	8
	Zu Thal:			
Von Düsseldorf	—	10 —	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 30
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 40
In Uerdingen	7 30	1130	—	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche

30. Sept.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 30
2. „	19 80
„	— —
Roggen 1. „	17 —
2. „	16 —
Gerste	17 50
Sommergerste	— —
Buchweizen	16 50
Hafer	16 80
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 —
Rüböl per 100 Kil.	67 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50%	40,000

Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg. Vorschuß 30 Mark. — Zufuhr 240 Sack.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau Margaretha geb. Jngenhoven von einem prächtigen Mädchen glücklich entbunden. 319

Ratingen, den 29. Sept. 1875

Aug. Arretz.

Eine Besprechung

über die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni dss. J. vorzunehmende Wahl der Kirchenvorsteher u. Gemeinde-Vertreter der hiesigen St. Marpfarre findet am Freitag den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer der „Constantia" (Friedrichsplatz Nr. 3) Statt. Alle Wahlberechtigten sind dazu eingeladen.

Düsseldorf 28. Sept. 1875.

Das vorl. Comité.

Gründlicher Unterricht in der lateinischen und französ. Sprache sowie in allen Elementarunterrichtsfächern, Nachhülfe für Schüler der untern Gymnasial- und Realklassen weist nach die Expedition dieses Blattes. 101

Ein geprüfter Klavierspieler sucht Schüler zum Unterricht außerhalb des Hauses.

Näheres in d. Exp. d. Blattes.

Billig zu verkaufen: Neue und getragene Winter- und Herbstkleider, alte Uniformen, Damen- und Kinderkleider, Säulen- und Kochöfen.

104 **Frau Pohlig,** Wallstr. 42.

Ein Haus mit Thorweg,

Hintergebäuden, Stallung und großer Hofraum, in der Nähe der Bahnhöfe gelegen, welches besonders zu einem Materialwaaren, sowie zu jeden andern Engros-Geschäft geeignet, ist unter günstigen Conditionen zu verkaufen. Gefl. Off. sub L. M. 100 besorgt die Exped. dss. Blattes. 122

Bernh. Herm. Schmitz,

Schreinermeister

u. conf. Auctionator,

Düsseldorf, Bergerstrasse Nr. 12.

Vorzüglich gute Blätze

und **Stuten** empfiehlt die Feinbäckerei von **A. Winzen,** Volkerstraße 20.

Rathskeller.



Von heute ab wird das Billardgeld auf der 1. Etage an Wochentagen nur mit **2½ Sgr. per Stunde** berechnet.

---

2 Dreschmaschinen

von 2—3 Pferdekraft zu verleihen bei B. Trapert in Flachskamp, Station Haan. 169

Frisches süßes Jungbier

per Ltr. 20 Rchspfg.

Frisches Weißbier,

per Litr. 20 Rchspfg.

H. Worringen, Wehrhahn 41

---

6 frischleere Fuderfässer

zu verkaufen bei

Frz. Streräth, Weinwirth, Neustraße 14.

Kinderbettstelle

zu verkaufen. Oststraße 76.

Léon Marie,

professeur de français et de commerce,

15, Marienstrasse.

Neue Riesen-Erbsen

per Ltr. 3 Sgr. 318

W. Klein,

Spezereihandlung, Kapuzinerg. 26

Schöne wollene Flocken sind zu haben bei **Johann Peters** in Hilden, Walderstraße Nr. 21. 323

Eine Frau sucht Kunden zum Bügeln. Kaiserstr. 10, 1. Stock.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 4. Okt. 1875, Nachmittags 3 Uhr,

läßt der Herr Franz Theegarten, Landwirth zu Wersten, bei dem Wirthe Wilhelm Schnitzler daselbst

c. 5½ Morgen Runkelrüben im Ellerfelde,
c. 3½ „ Kartoffeln am Duvenkutz,
c. 3 „ Rübenkraut im Ellerfeld und
c. 5½ „ „ im Werstenerfelde

parzellenweise, ferner mehrere Haufen Dünger auf dem Gute Bevershof lagernd, sowie die in dem daselbst unter dem Viehstalle befindlichen Keller vorhandene Gauche, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Gerresheim, den 25. September 1875.

L. Hürter, Gerichtsvollzieher.

Verlegte Geschäft und Wohnung von Berger- und Flingerstraßen-Ecke Nr. 1 nach

Kurzestrasse Nr. 18.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in Manufacturwaaren, fertiger Arbeitssachen, Blousen und Hemden ꝛc. und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau F. Ebbesmeyer.

Avis.

Dem bekannten Herrn Collegen zur Nachricht, daß die versandte Annonce an K. E. H. wohlbehalten retour an mich gelangt ist. Ob Sie Ihr Ziel erreicht haben, wird die Zukunft lehren. Ihrer Großmuth den best[illegible]

A[illegible]

Friedrichs-Bad.

Vom 1. October an wird wieder

Dienstag, Donnerstag und **Samstag**

gebadet. 333

Ein Esel

schönes starkes Thier, Stute, geritten, steht zu verkaufen

Kaiserstraße 42.

Feinste Tisch-Butter,

Schweizer-, Coburger- und Holl., mit und ohne Salz, in ausgezeichn. Güte, empfehle per Pfd. à 13 Sgr.

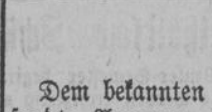
Wiederverkäufer billiger.

J. Karp, Stadtbrückchen.

Circa 20 Schtruth. Lehm

werden abgegeben 345

Lindenstr. 156, Flingern.



Frische **Seezungen** süßen Laberdan, neuen gew. Stockfisch, neue russische Sardinen, feinste holl. Häringe und täglich frische Antw. Seemuscheln, per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt **Karl Pesch.**

Mühlenstr. 2, am Burgpl.

Fr. Seezungen

Rheinaal, Hechte, Karpfen, Schleien, Baars, neue Häringe, Sardellen und Sardinen sowie täglich fr. Muscheln per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt Carl Merz,

Alexanderplatz 10.



Fr. Seezungen, süßen Laberdan gew. Stockfisch, Tittlinge und täglich fr. See-Muscheln per 100 2½ Sgr empfiehlt

I. Hüsgen,

Marktstraße 6, am Gemüsemarkt.



Lebend fr. Schellfisch, Seezungen, Laberdahn, Stockfisch, Tittlinge, Kieler Bückinge, Sprotten, Muscheln täglich frisch empfiehlt

Eduard Hendrichs, 343

Schadowstr. 57, vis-à-vis Bleichstr.



Neuen süßen Nordlaberdan, gew. Stockfisch. und Tittlinge, holl. Häringe und Sardellen, Sardinen und täglich frische

Muscheln

empfiehlt

Jak. Klees,

Marktstraße 14.

Durch den Tod des W. Steingen zu Lintorf, wird der auf den 5. October angesetzte Verkauf bis auf Weiteres unterbleiben.

Ratingen, den 27. Sept. 1875.

Greverath.

Eine neue leichte Schlagkarre ist zu kaufen bei Rondi, Oberbilk, Linienstr. 1·6 285

2000 Thlr. gegen fünffache Sicherheit auf ein Haus in hies. Stadt zu cediren gesucht. Näh. Oberbilk, Höhenstr. 16.

Ein Pferd zu verkaufen.

329 Kaiserswertherstraße 59.

Rhein-

vorzügliche[r] von 10 Sg[r]

Spezereiha[ndlung]

T[illegible]

In Oxe[nfurt] Sgr. **Be[cker] Köln.**

In D[üsseldorf] Depot bei [illegible] straße.

Wien[er]

sind billig

284

Tägl.

3[illegible]9

Jun[ge]

zu haben **Wienand[illegible]**

Ein her[rschaftliches]

mit schöne[n] halber zu miethen.

Ei[illegible]

mit guten 347

Eine kle[ine]

Bla[illegible]

sucht einen befähigt i[illegible] Werkführe[r] ist lohnend tritt an unter B. Exp. des

---

Ein tüchtiger gesucht. 284

Ein B[äcker] arbeiten [illegible] Exp. d. [illegible]

---

2 [illegible]

gesucht **Klingerstraße 9.** 288

Erster Bäckergehülfe gesucht.

314 Fürstenwall 81.

Ein braves

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande für Küche und Hausarbeit in einer Restauration zu Oberbilk gesucht, und kann gleich eintreten. N. i. d. E. 325

---

20 ordl. Mädchen erh. g. Stelle Frau Becker, Friedrichstr. 23, 2. E.

Ein Dienstmädchen

gesucht für sogleich einzutreten.

Wehrhahn 41.

Ein Mädchen für alle häuslich. Arbeiten gesucht.

348 Näheres Marktstraße 12.

Oberbilk.

Frischen Schellfisch in Eis verpackt, süßen Laberdan, geweichten Stockfisch u. s. w., sowie täglich frische Muscheln empfiehlt

Peter Fischer, Oberbilk.

Zur Feier

der

internat. Gartenbau-Ausstellung

Flora-Walzer

für Klavier componirt

von

Hermann Nocke.

Mit Titelbild: **Ausstellungspalast in Farbendruck.**

5. Auflage. ℳ 1.50.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rhein.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publicum von Oberbilk und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

Nr. 299 Cölnerstraße Nr. 299

(vis-à-vis der Steffensburg)

eine

Droguen- Material- Farb- & Colonialwaaren-Handlung

eröffnet habe.

[illegible]e streng reelle und billige Bedienung zu[illegible]ich bestens empfohlen und zeichne

hochachtend

Alb. Engelfeld.

[illegible]bilk, 28. Sept. 1875. 340

[illegible] Volkstraße 12.



Damen-Stiefel.

[illegible]ch mein assortirtes Lager in sämmtlichen [illegible]empfehlende Erinnerung. Kniestiefel zu 6 [illegible]tiefel 3½ Thlr. Arbeitsstiefel, sehr dauer- elegante Herren- und Damenstiefletten in [illegible]owie starke Pantoffel und Kinderstiefel ent- Bestellung nach Maaß und Reparaturen [illegible]orgt.

A. Lomb.

[illegible] Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

[illegible]21.: Sept. Wilh. Therese, T. des Tagelöhners Joseph [illegible]en 23.: Anna Cath., T. des Schreiners Gustav [illegible] — Wilh. Gustav, S. des Rezier.-Assessors Krug, [illegible] Joh., S. des Bäckers Jos. Kreutgen, Volkerstr. — [illegible]. des Schreiners Bernh. Schürmann, Louisenstr. [illegible] Cath., T. des Schuhm. Gerh. Broichhausen, Lin[illegible]elene Theodore, Tochter des Steinhauers Heinrich [illegible]straße. — Gertrude, T. des Tagel. Wilh. Lenzen, [illegible]a Maria Jos., T. des Fabrikarb. Johann Andre, [illegible]am, S. des Tagel. Heinr. Thum, Neußerstr. Den [illegible]. des Schreiners Joh. Kehrings, Nordstraße. — [illegible]es Schreiners Hermann Schmitz, Billerallee. — [illegible] Tagel. Friedr. Küttgers, Wallstraße. — Peter, S. [illegible]seau, Hundsr. — Carol., T. des Schlossers Albert [illegible]str. — Peter Wilh., S. des Kellners Joseph [illegible]en. — Heinrich Jakob, S. des Cigarrenm. Adam [illegible] — Joh. und Ferdinand. Zwillinge des Maschinisten [illegible] der Jcklack. — Joh. Laurenz Franz, S. des [illegible]ensee, Oststr. — Anton Friedr. Wilh., S. des Anstr. [illegible] — Friedr. Wilh., S. des Webers Karl Wilms,

[illegible]25. Sept. Anna Maria, T. des Factors Heinrich [illegible] — Johanna Christ., T. des Schlossers H. Kiefer, [illegible]: Louise Theod., T. des Buchhalters W. Sautter, [illegible] Louise Christ. Hub., T. des Buchb. J. Caasmann, [illegible]einrich, S. des Gärtners Peter Fausten, Flehe. [illegible]n 27. Sept. Anna von Kreyfelt, o. G., 21 J., led. [illegible]rt Theisen, 3 J., Hamm. — Margarethe Stapel[illegible]erstr. Den 28. Franz. Vogts, geb. Conrads, Rnt. [illegible]str. — Karl Rameil, 1 J., Kölnerstr.

[illegible]en 25. Sept.: Franziska Heck, 2 M. alt. Eifeler[illegible]Kels, 6 M. alt, Mörsenbroich. — Christ. Koch, [illegible]82 J. alt, Wittwe, Martinstraße. — Herm. Hennen, [illegible]dig, Sternstr. 91. Den 26.: Peter Dübbers, o [illegible]ber, Münsterstr. — Herm. Dähmer, Winkel., 31 J. [illegible] Elise Bloos, geb. Roetz, 58 J. alt, Ehefr., Elber[illegible]Dietz, Tagel., 35 J. alt. ledig, Academiestr. — Karl [illegible]t, Sternstr. — Joh. Welsch, 3 M. alt, Marien[illegible]Wilh. Flader, 6 M. alt, Burgplatz. — Cath. Frinken, 3 T. alt, Schloßstraße.

Eheversprechen, verkündigt Sonntag den 28. Sept. Provinzialrath Hans Forster und Elise Walbröhl, b. v. h. — Hus.-Serg. Wilh. Stein und Louise Moser, b. v. h. — Schuhm. Georg Schulte und Gertrude Wilken, b. v. h. — Kaufm. Alex. Busch und Cath. Wirtz, e. v. Neuß, l. v. Stoffeln. — Kaufm. Gustav Hilken und Clara Friedler, e. v. Wesel, l. v. h. — Tagel. Heinr. Oetting und Marg. Fremmer, b. v. h. — Fabrikarb. Jakob Küpper und Emma Linder, b. v. h. — Fabrikarb. Karl Eikert und Cath. Gatzen, Wittwe des Tagel. Stephan Brehmer, b. v. h. — Schlosser Friedr. Hetzer und Cath. Keßler, b. v. h. — Tagel. Wilh. Dietz und Helene Schramm, b. v. h. — Schuhmach. Heinr. Linnenlücke und Auguste Luigs, b. v. h. — Bierbr. Alb. Bremer und Marg. Röcker, b. v. h. — Tagel. Jakob Götzen und Therese Schweden, b. v. h. — Kupferschm. Wilh. Weber und Helene Schmelz, b. v. h. — Fuhrunternehm. Joh. Schmalscheid und Elise Rathmacher, b. v. h. — Tagel. Friedr. Zensen und Gertrude Norbisrath, e. v. Eller, l. v. Lierenfeld. — Maurer Johann Schilling und Cath. Korfmacher, b. v. h. — Kupferschl. Jos. Hallen und Cath. Neumann, b. v. h. — Maurer Peter Schlösser und Henr. Treacy, b. v. h. — Schreiner Aug. Sawatz und Anna Erkelenz, b. v. h. — Schreiner Eduard Bopel und Maria Wagener, b. v. h. — Ackerer Conr. Müller und Sibilla Schwieger, Wittwe des Musikers Anton Markstein, e. v. h., l. v. Heerdt. — Ackerer Johann Schwartzmann und Cath. Agnes Geiser, e. v. Kempen l. v. h. — Photograph Gustav Torniport und Joh. Nohl, e. v. h., l. v. Elberfeld. — Tagel. Adolph Niers und Elise Piel, e. v. Rath, l. v. h. — Schuhm. Karl Kanehl und Clara Flinz, b. v. h. — Former Peter Süttenbach und Gertrude Bender, Wittwe des Schlossers Wilhelm Fusbahn, b. v. h — Weber Paul Georg Hochmuth und Wilhelm Wildschütz, b. v. Straßburg.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 30. Septbr., Abends 7½ Uhr,

Großes Concert

des städt. Orchesters.

Entree für Nichtabonnenten 25 N.-Pfg. Kinder frei.

Stadttheater in Düsseldorf

Donnerstag den 30. Sept. 23. Abon. Vorstellung. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang in 3 Acten (7 Bildern) von Ad. L'Arronge und G. von Moser. Musik v. R. Bial. **Kleine Preise.**

Freitag den 1. October. 24. Abon. Vorstellung. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten mit Tanz nach dem Französischen des Scribe von Ferdinand Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Im 4. Act: Tanz der Amazonen, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, getanzt von den Damen Striegel, Grube, Borchert, Wally, d'Arnatz und Rensly. Bajaderentanz, getanzt von Frl. Dora Weykopf. Sämmtliche Costume sind neu angefertigt im Atelier der Damen Geschwister Wallach in Hamburg. **Mittel Preise.**

Theater-Anzeige. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Hrn. Ludwig Dahn aus Berlin. Am 2. October. **Die Karlsschüler** (Schiller — Herr Dahn). Am 5. October. **Egmont** (Egmont — Herr Dahn). Am 9. October. **Liane, die zweite Frau** (Novität!) (Raoul — Herr Dahn). — **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben für das Gastspiel des Herrn Dahn Gültigkeit.

Thalia-Theater in Düsseldorf

Donnerstag den 30. Septbr. 1875 Zum ersten Male. Novität! **Nachbar Bismarck, oder: Eine diplomatische Großmagd.** Genrebild in 1 Aufzuge von Hermann Jahnke. **Herrn Kaudels Gardinenpredigten** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. Zum 1. Male. **Abtheilung V, Zimmer IV, für Bagatellsachen.** Komisches Genrebild mit Gesang in 1 Act von H. Salingré.

Freitag den 1. October 1875. Auf vielseitiges Verlangen. **Die Anna-Lise.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Hersch. Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.



Lokal-Fahrt.

zwischen Uerdingen und Düsseldorf.

Vom 1. October ab.

An Wochentagen:

Zu Berg:

Von Kaisersw.	6 30	1 30	—	—
„ Langst	6 40	1 40	—	—
In Düsseldorf	8 —	3 —	—	—

Zu Thal:

Von Düsseldorf	12 —	—	7	
„ Langst	12 30	—	7	30
„ Kaiserswerth	12 40	—	7	40

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	9 30	1220	—	—
„ Kaiserswerth	1030	1 20	6 30	6 30
„ Langst	1040	1 40	6 40	6 40
In Düsseldorf	12 —	3 —	8 —	8

Zu Thal:

Von Düsseldorf	—	10 —	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 30
„ Kaisersw.	6 45	1045	3 45	8 40
In Uerdingen	7 30	1130	—	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche

30. Sept.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 30
2. „	19 80
„	— —
Roggen 1. „	17 —
2. „	16 —
Gerste	17 50
Sommergerste	— —
Buchweizen	16 50
Hafer	16 80
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	6 —
Rüböl per 100 Kil.	67 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000	
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.	
Vorschuß 30 Mark. —	

Zufuhr 240 Sack.

Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 261 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Freitag 1. Oktober 1875. (Remigius.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. Sept. Der Reichs-Anzeiger publicirt folgende Verordnung über die Ausübung der Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 27. September 1875:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen in Gemäßheit des §. 55 des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 auf den Antrag Unseres Staatsministeriums für den Umfang der Monarchie was folgt: Art. 1. Die in den §§. 48, 50 bis 52, 53 und 54 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 angegebenen Aufsichtsrechte des Staates werden ausgeübt 1) von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten bei dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigenthum (§. 50 Nr. 1), wenn der Werth des zu erwerbenden oder zu veräußernden Gegenstandes oder wenn der Betrag der Belastung die Summe von 10,000 M. übersteigt, bei der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben (§. 50 Nr. 2), bei dem Bau neuer, für den Gottesdienst bestimmter Gebäude (§. 50 Nr. 4), bei der Anlegung von Begräbnißplätzen (§. 50 Nr. 5); 2) von den Ober-Präsidenten in den Fällen des §. 50 Nr. 7); 3) von dem Regierungs-Präsidenten (Landdrosten) in den übrigen Fällen des §. 50 so wie in den Fällen des §. 48 und der §§. 51 bis 54. Art. 2. Dem Kirchenvorstande steht die Berufung zu, und zwar gegen Verfügungen des Ober-Präsidenten (Art. 1 Nr. 2) an den Minister des Innern und den Minister der geistlichen Angelegenheiten, gegen Verfügungen des Regierungs-Präsidenten (Landdrosten) (Art. 1 Nr. 3) an den Ober-Präsidenten, welcher endgültig entscheidet. Urkundlich ꝛc.

Gegeben Berlin, den 27. September 1875.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst v. Bismarck. Camphausen. Graf zu Eulenburg. Leonhardt. Falk. v. Kameke. Achenbach. Friedenthal.

— In Betreff der nächsten Reichstagssession schreibt die „Prov.-Corresp." in ihrer neuesten Nummer: „Die Vorarbeiten für die Reichstagssession werden im Reichskanzleramt und im Bundesrathe mit allem Eifer gefördert; der Reichstag wird voraussichtlich in den Tagen zwischen dem 20. und 25. Oktober berufen und sofort mit den wichtigeren Vorlagen der Session befaßt werden. Neben dem Reichshaushaltsetat dürften die schon mehrfach berathenen Gesetzentwürfe in Betreff der Einnahmen und Ausgaben der Reichsverwaltung und in Betreff des Reichs-Rechnungshofes den Reichstag von Neuem beschäftigen. Aus dem Schooße des Bundesraths sind ferner Steuervorlagen angeregt, vornehmlich zu dem Zwecke, das Finanzwesen des Reiches auf selbstständigere Grundlagen zu stellen und die etwaige Erhöhung der Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten zu vermeiden. Die wegen einer Revision des Strafgesetzbuchs unter den Bundesregierungen gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Vorlage geführt, welche zunächst dem Bundesrathe zugehen wird und auf Grund der Beschlüsse desselben demnächst dem Reichstage unverweilt wird vorgelegt werden können. Ebenso der jüngst angekündigte Gesetzentwurf zur Regelung des Hülfskassenwesens. So erheblich diese Aufgaben (abgesehen von einer Zahl minder wichtiger Vorlagen) sind und obwohl zu erwarten ist, daß auch aus den Reihen des Reichstages selbst wiederum manche Gegenstände zur Verhandlung gebracht werden, so erscheint doch der Wunsch und die Hoffnung berechtigt, daß es gelingen werde, die Session vor dem Ende des Jahres zum Abschluß zu bringen. Bei allen Erwägungen in Bezug auf die demnächstige parlamentarische Zeiteintheilung wird gewiß für den Reichstag ebenso wie für die Bundesregierung die Rücksichtnahme auf die wichtigste und umfassendste der noch ausstehenden Arbeiten des Reichstags, auf die Berathung der Reichstags-Commission für die großen Reichs-Justizgesetze vornehmlich ins Gewicht fallen. Die Erwartung, daß die Commission die Ergebnisse ihrer Vorberathung dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session werde vorlegen können, kann nicht mehr zur Erfüllung gelangen. Von den drei großen Entwürfen, welche zur Berathung vorliegen, werden bis zum Beginn der Session, bis wohin zunächst der Auftrag der Commission überhaupt nur reicht, zwei nur in erster Lesung, der dritte noch gar nicht zur Berathung gelangt sein. Angesichts der bevorstehenden Reichstagssession und der bald darauf folgenden Landtagssession wird es des allseitigen entgegenkommenden Zusammenwirkens der betheiligten Kreise in Bezug auf die parlamentarische Zeiteintheilung bedürfen, wenn für die weitere Vorberathung und Vereinbarung der Justizgesetze während der laufenden Reichstags-Legislatur überhaupt noch Raum gewonnen und die bedeutsame nationale Aufgabe nicht ins völlig Ungewisse hinaus vertagt werden soll."

— Zur Neuwahl der drei Abgeordneten des Wahlbezirks Kreis Fraustadt und Kröben ist, nachdem die frühere Wahl durch Beschluß des Abgeordnetenhauses für ungültig erklärt worden, der Termin auf den 25. Oktober d. J. in Lissa angesetzt.

— Der Arnim-Proceß sollte nach Mittheilung einiger hiesigen Blätter bereits zum 17. October c. vor dem Obertribunal zur Verhandlung kommen. Die Acten des Prozesses sind aber erst vor etwa drei Wochen an das Obertribunal gelangt und erst seit kurzer Zeit in den Händen des Referenten. Der Audienz-Termin wird schwerlich vor dem Monat Januar k. J. anberaumt werden.

— Wir entnehmen der „Magd. Ztg.": „Im ultramontanen Lager hat es sehr unangenehm berührt [Bewahre!], daß die Reichsjustizcommission die vom Abgeordneten Bernards aufgesteckte Fahne Majunke's respectlos behandelte. Herr Bernards, Mitglied der besagten Commission, stellte nämlich in der letzten Plenarsitzung den Antrag: Die Strafvollstreckung an einem Mitgliede des Reichstages, Landtages ꝛc. während der Dauer der Sitzungsperiode an die Zustimmung der legislativen Versammlung zu binden, respective der betreffenden Körperschaft das Recht der Strafunterbrechung beizulegen. Die Commission ging über den Antrag zur Tagesordnung über, wenn auch in der milderen Form einer Zurückstellung desselben. Dies war vorauszusehen. [Natürlich!] Die liberalen Parteien hatten durchaus keine Veranlassung, den Clericalen irgend welche Liebesdienste zu erweisen."

Man sollte es, bemerkt dazu die „Germ.", kaum für möglich halten, daß ein deutsches Blatt in solcher Weise über einen der Wahrung der Würde des deutschen Parlaments gewidmeten Antrag zu reden im Stande wäre. Aber Parteihaß und „Culturkampf" drängen mit der Zeit jede bessere Empfindung in den Hintergrund. Diese keineswegs erfreuliche Wahrnehmung macht man auch noch hie und da im „liberalen" Lager selber, und so mag es kommen, daß das „Tageblatt" sich anstandshalber über die Abweisung des Bernards'schen Antrages in folgender Weise und zwar ebenfalls recht bezeichnend ausläßt:

„Die Reichstagsmitglieder müssen wissen, was im Interesse der Volksvertretung liegt. Ein solches Interesse aber, das sie thatsächlich nicht ableugnen können, bloß deshalb unberücksichtigt lassen, weil parlamentarische Gegner diese Berücksichtigung fordern, dies scheint uns ein kleinliches und wenig würdiges Manöver. Es mag ja richtig sein, daß zunächst die Ultramontanen es sein würden, die aus einem solchen Beschlusse Vortheil zögen, aber ebenso klar ist es doch, daß er in Zukunft allen Volksvertretern ohne Ausnahme zu Gute kommen würde. Daß die nämliche Angelegenheit schon einmal zu der bekannten Kanzlerkrisis geführt hat, hätte von Rechtswegen nicht davon zurückhalten sollen, sie endlich zur Erledigung zu bringen, um so weniger, da die liberale Partei des Reichstages ja doch entschlossen ist, die Frage der Immunität der Reichstagsabgeordneten in der nächsten Session genau in derselben Form wieder aufzunehmen, wie es in der verflossenen Session mit dem Antrag Hofmann geschehen, der damals bekanntlich nicht mehr zur Discussion kam. Die Fortschrittspartei, sagt man, betrachte diesen Antrag als ein Vermächtniß Hoverbeck's und glaubt, daß eine leidenschaftslose, von allen Persönlichkeiten freie Erörterung diesem Antrage die Mehrheit des Reichstages verschaffen werde. Gerade wenn dem aber so ist, so lag unseres Erachtens kein Grund vor, sich gegen Bernards' Antrag abweisend zu verhalten; vom nationalliberalen Standpunkte, auf dem die Rücksicht auf die Wünsche des Reichskanzlers immer mehr das einzig bestimmende Moment für jede Entschließung werden zu wollen scheint, mag die eingeschlagene Taktik noch allenfalls als ein berechtigtes Manöver erscheinen, vom fortschrittlichen Standpunkte kann man sie nicht billigen."

— Die aus der „Germania" von uns reproducirten Angriffe, der „Deutschen Eisenbahnzeitung" auf die politische Unbescholtenheit des Herrn Eugen Richter veranlassen die Berliner „Volksztg." zu folgender unpolitischen Entgegnung. „Ein hiesiges Scandalblatt hat sich in letzter Zeit den Abgeordneten Eugen Richter als Gegenstand ebenso unsinniger wie gehässiger Angriffe ausersehen. Die „Germania" reproducirt in ihrer neuesten Nummer einige dieser Auslassungen, und zwar zufällig solche, die in jedem Satze von der rührendsten Unkenntniß unseres parlamentarischen Lebens, oder aber von einer wahrhaft klassischen Unverfrorenheit, „objective Unwahrheiten" in die Welt zu setzen, Zeugniß ablegen. Gegenüber diesen Beschuldigungen, die im Wesentlichen darauf hinausgehen, Eugen Richter als „geheimes Preß-Reptil", also als von der Regierung, speciell vom Finanzminister erkauft darzustellen, hat die „Germania" nur noch die eine Frage: „Was sagt Herr Richter selbst dazu?" Wir denken, die Frage beantwortet sich von selber: Er wird gar nichts dazu sagen. Vielleicht aber dient der „Germania" zur Erklärung dieses Schweigens die hochvertrauliche Mittheilung, daß der genannte Abgeordnete nach einer schon länger in befreundeten parlamentarischen Kreisen cursirenden aus bester Quelle geschöpften Nachricht, die mindestens denselben Glauben verdient, wie die oben erwähnten, sich demnächst mit der ältesten Tochter des Finanzministers verloben wird. Daß sich daraus seine „geheime Preß-Reptilschaft" erklärt, bedarf für die scharfsinnige Redaction der „Germania" ja keiner besonderen Bemerkung." Dazu bemerkt die „Germania":

„Die „Volkszeitung" geht bei dieser Darstellung nicht loyal zu Werke. Wir haben nicht nur einige Auslassungen der „Deutschen Eisenbahnzeitung", welche unsere Gegnerin ohne Weiteres ein Scandalblatt zu nennen beliebt, sondern alle Aeußerungen derselben, sofern sie Herrn Eugen Richter betrafen, reproducirt, und zwar das erste Mal, um unseren starken Zweifeln an der Zulässigkeit der betreffenden Behauptungen in unzweideutiger Weise Ausdruck zu geben. Zugleich forderten wir die „Eisenbahnztg." auf, entweder Widerruf zu leisten oder den Beweis zu bringen. Das durften wir doch? Darauf hat uns die „Eisenbahnztg." geantwortet, und wir haben die Antwort abgedruckt. Das mußten wir doch! Und was blieb uns angesichts derselben übrig, als nunmehr an Herrn Eugen Richter selber zu appelliren, um Klarheit in einer Angelegenheit zu erhalten, die uns keineswegs der müßigen Neugierde wegen beschäftigt, sondern wegen des hohen Interesses, welches die gesammte Presse an einer solchen Affaire hat. Wohin soll denn schließlich Treu und Glauben in der politischen Welt gerathen, wenn der Mann, der die wuchtigsten Schläge gegen die „Reptilien" geführt hat, schließlich selbst als „Wirkliches Geheimes Ober-Reptil" dastehen würde? Die „Volksztg." begeht daher unseres Erachtens einen argen Mißgriff, wenn sie glaubt, Herrn Eugen Richter mit einem Witze von sehr fraglichem Werthe an einer präcisen Antwort vorbeihelfen zu können. Oder denkt sie etwa, man sollte es für geistreich halten, daß sie den Herrn Eugen Richter mit einer Tochter des unverheiratheten Herrn Finanzministers verloben will? Wenn übrigens Herr Eugen Richter zu unserer an ihn gerichteten Frage gar nichts zu sagen hat, so ist das seine Sache. Es wird dann aber auch Sache jedes Beliebigen sein, zu denken, daß Herr Eugen Richter nicht viel sagen könne.

* **Posen**, 27. Sept. Das Vermögen der reichen Philippiner-Congregation in Gostyn, deren Auflösung mit dem 1. October bevorsteht, ist bekanntlich staatlicherseits mit Beschlag belegt worden. Wie wir nun aus einer hiesigen Correspondenz des „Czas" ersehen, hat die Familie der Stifter einen Pro-

Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

21 (Fortsetzung.)

„Unseliges Geschöpf!" rief Paul. „Wie ist es möglich, daß sie unter einem solchen Geschick nicht erlag!"

„Es waren ihr noch zwei Kinder geblieben, für welche zu leben ihre Pflicht war. In dem Sohne hat sie freilich bloß eine neue Sorgenquelle; ihre Tochter — du kennst sie ja, Paul, obgleich du sie nicht nach ihrem Werthe schätzest. Dieses Kind mit seiner tiefen Liebe zu der unglücklichen Mutter, seiner halb mitleidigen Sorge für den armen, schlaffen Vater, mit seiner unermüdlichen Thätigkeit und seinem sonnig heitern Gemüthe ist trotz seiner zarten Jugend die einzige Stütze für die unglückliche Familie und ein köstlicher Schatz für ihrer Mutter Herz. Nicht für den höchsten Preis der Erde möchte ich dieser jungen Seele ein Leid zufügen, weil der Schlag zweifellos auch die Mutter treffen würde; dann aber würde der volle Becher überfließen und Verzweiflung das Ende sein. . . . Doch ich rede in den Tag hinein; denn wie könnte es mir je in den Sinn kommen, meinem Annchen wehe zu thun? Wir haben zu lange allein gesessen und geplaudert; dein Oheim ist schon eine Weile im Nebenzimmer, und Jakob hat das Theezeug hereingebracht. Laß uns zum Onkel hinübergehen; er nimmt seinen Thee lieber von mir als von Cäcilie, die seine kleinen Angewöhnungen noch nicht kennt."

X.

Die Theestunde, für gewöhnlich eine Zeit heiterer Geselligkeit in Ravenschlag, ging heute still vorüber. Der Oberst war noch ein wenig verstimmt über Paul's Benehmen bei seinem Besuche im Nagelmann'schen Hause, und Frau v. Sendenhorst und ihr Neffe empfanden Beide die Nachwirkung des ernsten Gespräches, welches sie so eben mit einander geführt hatten. Cäcilie allein befand sich im Besitze ihrer gewohnten Laune, von welcher man sagen durfte, daß sie in letzterer Zeit eine vorwiegend muntere gewesen war. Doch war das Fräulein v. Sendenhorst sogar unter dem Einfluß einer günstigen Gemüthsstimmung niemals selbst anregend; wenn sie sich gesprächig und liebenswürdig geben sollte, bedurfte sie angenehmer äußerer Einwirkungen. Diese waren ihr seit kurzem zu Theil geworden. Paul hatte sich viel mit ihr beschäftigt und ihr in reichem Maße alle die kleinen Aufmerksamkeiten erwiesen, zu denen ein junger, wohlerzogener Mann sich gegenüber einer gleichfalls jungen und noch dazu hübschen Hausgenossin verpflichtet fühlt. Er hatte dabei durchaus keine Nebengedanken; seine Absicht war einzig, der Nichte des Obersten die gebührende Artigkeit zu erweisen; und nur dann erhielt sein Benehmen gegen sie etwas Bezeichnendes, wenn Anna zugegen war. Gegenüber dem Zwecke, den er dabei verfolgte, war ihm Cäcilie eigentlich Nebensache. Sein Vorhaben ging bloß dahin, es der Tochter des verkommenen Advocaten empfindlich fühlbar zu machen, welche Kluft sie in seinen Augen von einer jungen Dame aus der „guten" Gesellschaft trennte; aus seiner auszeichnenden Aufmerksamkeit gegen das Fräulein v. Sendenhorst und aus der kalten Achtlosigkeit in seinem Betragen gegen sie selbst sollte Anna den Schluß ziehen, wie niedrig sie und ihre Stellung in seiner Schätzung waren.

Sie zog ihn auch richtig, diesen Schluß; ja, sie that mehr. Sie erkannte mit zweifelloser Sicherheit die Absicht, ihr denselben aufzudrängen, und sagte sich mit bitterer Genugthuung, daß die Mühe, welche ihr stolzer Widersacher sich deshalb gebe, eine überflüssige sei. „Ich weiß, daß er mich gering achtet; ich erkenne den Unterschied, der zwischen mir und diesem schönen, vornehmen Mädchen besteht," sagte sie sich, wenn sie nach einem in Ravenschlag verlebten Abende an der Seite der alten Näherin nach Rauhenhorst ging; „aber sein Urtheil soll mich nicht kümmern, denn es ist in jeder Beziehung falsch. Ich verdiene keine Verachtung, weil ich arm bin — ein Unglück ist keine Schmach; und der Unterschied zwischen Fräulein v. Sendenhorst und mir ist ein bloß äußerer. Dank der Liebe meiner theuern Mutter und der Güte der Frau Oberst, bin ich eben so gut unterrichtet und im Wesentlichen eben so sorgfältig erzogen wie sie."

Cäcilie erkannte dagegen Beweggrund und Absicht im Benehmen des jungen Steinwerth gegen sie weniger richtig als Anna. Sie wähnte, durch seine geflissentlichen Aufmerksamkeiten in Anna's Gegenwart wolle er ihr eine Freude machen, einen Triumph bereiten; sie freute sich darüber, triumphirte. Paul durchschaute das, und sie stieg hierdurch nicht in seiner Achtung. Nach Männerart kam ihm jedoch nie ein Gedanke daran, daß er ein Unrecht gegen Cäcilie beging, indem er sich ihrer als eines Werkzeuges zur Kränkung Anna's bediente. Eben so wenig fiel es ihm ein, daß seine Aufmerksamkeit gegen das Fräulein v. Sendenhorst dieses zu der Hoffnung auf eine Verbindung mit ihm berechtigen könne. Freilich trugen seine Worte und sein Benehmen nicht den Charakter einer Bewerbung; aber ein etwas selbstgefälliges Auge oder ein Gemüth, welches darauf bezügliche Wünsche nährte, konnte sich wohl in eine Täuschung darüber verstricken.

Heute freilich gab er ihr keine Veranlassung, sich für den Gegenstand ihrer Bewunderung zu halten. Er war still, in sich gekehrt, beinahe finster, und wenn er ein Wort an Jemanden richtete, so war es seine Tante. Cäcilie versuchte einige Male in scherzender Weise seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen: als dies ihr jedoch mißlang, verlor sie die Geduld. „Man sollte glauben," sagte sie in einem Tone, der unter gezwungener Munterkeit ihren Unwillen nur schlecht verhüllte, „dieses erbärmliche Nagelmann'sche Haus sei eine verzauberte Höhle, Tante Josephine; denn seit Onkel Karl und Herr Steinwerth sich hineinwagten, haben sie Beide, wie es scheint, Lust und Muth verloren. Ist es nicht, als wenn ihnen in der baufälligen Baracke etwas Entsetzliches begegnet wäre?"

Statt seiner Tante antwortete Paul: „Sie irren nicht in dieser Voraussetzung, mein gnädiges Fräulein; wir haben Entsetzliches gesehen — einen stolzen, reich begabten Menschengeist gebrochen, zu Grunde gerichtet durch die Schläge eines grausamen Geschickes."

Cäcilie horchte hoch auf. Sie verfärbte sich; denn diese Antwort verdroß sie eben so sehr, wie sie sie überraschte. Der Oberst aber wandte sich mit einem kurzen Ruck nach seinem Neffen um, stieß sein eigenthümliches „He!" aus und fragte: „Kommen wir zur Einsicht? Es ist aber brav, seinen Irrthum einzugestehen."

„Ich kann das um so leichter, Onkel Karl, als Sie mir zugeben müssen, daß es ein unverschuldeter war: denn ich habe die Frau Nagelmann heute zum ersten Male gesehen."

„Wie! Das ist lustig, Josephine! Spricht der junge Mensch von der alten Doctorin, und ich denke an meinen lieben Flachsfinken."

(Forts. folgt.)

zeß wegen Herausgabe des Vermögens der Philippiner angestrengt und zwar insbesondere der in Dresden wohnende Graf Engeström, welcher von mütterlicher Seite auf zwei Drittel des Vermögens Anspruch zu haben vermeint.

— Die „Schles. Vollsztg." theilt mit, daß von den 532 Pröpsten der beiden Erzdiöcesen Posen-Gnesen 137 mit den Diöcesanverwaltern correspondiren. Der größte Theil der Correspondirenden gehört der Diöcese Gnesen an. Im Ganzen sind bis jetzt 395 Geistliche in Ordnungsstrafen genommen worden.

Nachdem eine große Anzahl von Klöstern in der Provinz Posen auf Grund theils des Jesuitengesetzes, theils des Klostergesetzes geschlossen worden sind, und andere Kloster von selbst ihre Thätigkeit eingestellt haben, werden vom 1. October d. J. ab nur noch die Klöster, bez. die Krankenanstalten der Barmherzigen Schwestern vom Vincenz von Paul in unserer Provinz existiren. Im Regierungsbezirk Posen gibt es sechs Krankenanstalten dieses Ordens, und zwar in Posen, Kosten, Gostyn, Zduny, Schroda und Kurnik. Durchschnittlich werden in diese Krankenanstalten jährlich 1250 Kranke aufgenommen, davon die meisten, 950, in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Posen. Während des Krieges von 1870—71 sind Barmherzige Schwestern aus den hiesigen Krankenanstalten in den Lazarethen nahe dem Kriegsschauplatze thätig gewesen.

* **Neurode**, 25. Sept. Die hiesigen Stadtverordneten haben die Vereinigung der katholischen und der evangelischen Schulgemeinde zu einer confessionslosen Communal-Schule beschlossen.

* **Aus Sachsen**. Unter den Regierungs-Vorlagen, welche den bevorstehenden Landtag erwarten, wird von der „Neuen Reichsztg." auch eine solche über die Hoheits-Rechte des Staates über die Kirchen genannt. Also auch „Culturkampf"!?

* **Gera**, 27. Sept. Ein in mehrfacher Hinsicht interessanter Prozeß kommt nächsten Mittwoch den 29. September vor dem Kreisgericht zur Verhandlung. Es handelt sich um eine Anklage gegen den Redacteur O. Horn, welcher vor einigen Monaten in seinem Blatte einen Artikel über einen Vorfall brachte, der bei der Allarmirung der Geraer Garnison durch Generalmarsch auf Befehl des Generalmajors von Schessler, zwischen einem Soldaten und einem Hauptmann vorgekommen sein soll. Horn behauptete in seinem Blatte, daß der Hauptmann den Soldaten am Ohre gefaßt und gezaust habe und sprach sich darüber in scharfem Tadel aus. Bei der kriegsgerichtlichen Untersuchung soll nun der Soldat eine derartige Mißhandlung in Abrede gestellt haben und der Hauptmann hat darauf gegen den Redacteur Horn Anklage erhoben. Horn aber erklärt den Fall selbst auf dem Kasernenplatz mit angesehen zu haben und fordert zugleich Diejenigen, die mit ihm Augenzeugen waren, auf, sich in der Expedition seiner Zeitung zu melden. Es sollen auch schon eine Anzahl von 10—12 Zeugen sich gemeldet haben, welche die Behauptungen des Redakteurs bestätigen wollen.

* **Hadamar**, 24. Sept. Dieser Tage wurde dem Bürgermeister Schardt in Frickhofen Seitens des hiesigen königlichen Verwaltungsamtes eröffnet, daß er von königlicher Regierung wegen Nichtbeachtung dergesetze seines Amtes entsetzt worden sei.

* **Köln**, 26. September. Dieser Tage ist eine Denkschrift gegen die Kündigung des bisherigen erzbischöflichen Palastes bei der Regierung von Seiten des Advocat-Anwalt Schenck eingereicht worden.

* **Bonn**, 25. Sept. Wir berichteten über die auffällige Verurtheilung des P. Gabriel aus dem Kapuzinerkloster in Ehrenbreitstein, der sich gegen die Maigesetze dadurch vergangen haben sollte, daß er den Bürgermeister von Vallendar vor etwa einem halben Jahre im Beichtstuhle nicht absolvirt habe, weil derselbe „den Maigesetzen die Anerkennung nicht versagen" wollte. Auch theilten wir mit, daß die „Bonner Ztg." mit Nachdruck gegen die Motivirung jenes Urtheils eintrat. In der „Köln. Ztg." vom 24. d. tritt nun auch der „altkatholische" Geh. Rath Prof. von Schulte, mit einer Erklärung gegen jene Verurtheilung in die Schranken. Wir lassen seine Erklärung hier folgen:

„Das Urtheil des Kreisgerichts zu Neuwied vom 8. d. Mts., womit der Kapuzinerpater Gabriel aus Ehrenbreitstein zu drei Monat Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, weil er dem Bürgermeister Reif in der österlichen Beichte die Absolution, bis derselbe ausdrücklich den Maigesetzen die Anerkennung versagen werde, verweigert haben soll, wirbelt viel Staub auf. Es ist an sich mißlich, ein noch nicht rechtskräftiges Urtheil zu besprechen; nach dem Gesetz ist das Urtheil anfechtbar, weil es an ein höheres Gericht gebracht werden kann. Auch wäre es kein Unglück, wenn sich einmal ein Richter irrt, zumal Unfehlbarkeit da keinem Gerichte beansprucht wird und auch ein rechtskräftiges Urtheil nur deshalb endgültig ist, weil jeder Streit oder jede Anklage ein Ende haben muß. Da es sich aber hier um eine reine Rechtsfrage handelt, so erlauben Sie mir, meine Ansicht offen und kurz darzulegen.

Das Gesetz vom 28. Mai 1873 über die Gränzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel ist nach meiner Ansicht gänzlich unanwendbar auf die bloße Verweigerung der Absolution im Beichtstuhle. Schon an sich ist die Verweigerung der Absolution gar kein „Straf- oder Zuchtmittel", fällt also weder nach dem Wortlaute noch nach dem Geiste unter das Gesetz. Die Absolution ist nichts (!) als der Ausspruch des Geistlichen, dem Beichtenden seien die Sünden vergeben. Wenn in der römischen Kirche der Priester sich jetzt auch der (lateinischen) Formel bedient: „Ich spreche Dich los von Deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes", hat er vorher gesagt: „Der allmächtige Gott erbarme sich Deiner, und führe Dich nach Erlaß Deiner Sünden zum ewigen Leben", und: „Verzeihung, Lossprechung und Nachlaß Deiner Sünden ertheile Dir der allmächtige und barmherzige Gott", und: „Unser Herr Jesus Christus spreche Dich los, und ich spreche Dich los, und ich spreche Dich durch dessen Autorität los von jedem Bande der Excommunication" u. s. w. Es liegt folglich eine ausschließlich für das Gewissen maßgebende Handlung vor. Das ist auch nach dem kirchlichen Rechte so sehr der Fall, daß eine Lossprechung im Beichtstuhle (sog. Gewissensforum) gar keine äußere rechtliche Wirkung hat, wenn die sündige Handlung juristisch bekannt wird und als solche eine kirchliche Strafe oder sonstige Wirkungen herbeiführt. So kann z. B. kirchenrechtlich eine Ehe, der ein bekanntes trennendes Hinderniß entgegensteht, für ungültig erklärt werden, wenn auch für das Gewissensgebiet Dispens ertheilt wurde. Was im Beichtstuhle vorgeht, kann kirchenrechtlich gar nicht bewiesen werden, weil der Geistliche bei Strafe der Deposition u. s. w. das Beichtgeheimniß halten muß. Es gibt weiter gegen die Verweigerung der Lossprechung gar kein kirchliches Rechtsmittel, man kann weder an den Bischof noch an den Papst recurriren. Die Lossprechung hat nur den Charakter, daß der Priester auf Grund seiner Ueberzeugung von dem Seelenzustande des Beichtenden (Reue u. s. w.) ihn losspricht. Wenn auch das Recht, (Concil von Trient Sess. XIV. can. 9 u. s. w.) die Lossprechung als „einen richterlichen Act" erklärt, so hat das für das äußere Rechtsgebiet nichts zu bedeuten. Da eine Bekanntmachung in irgend welcher Form nicht Statt findet, liegt für den staatlichen Richter niemals ein Act vor, den er zum Object seiner Cognition machen kann. Keiner der Paragraphen des Gesetzes vom 13. Mai 1873 paßt auf die Verweigerung der Lossprechung. Ja, selbst wenn z. B. der Geistliche einem nichtabsolvirten Katholiken, der sich zum Empfange der Communion einstellte, dieselbe nicht reichte, würde das nicht unter das Gesetz fallen, da es ein staatlich anerkanntes Recht auf die Spendung der Communion nicht gibt. Unter das Gesetz fiele eine solche Verweigerung nur dann, wenn der Priester öffentlich, wie das Gesetz bestimmt, erklärte, er ertheile das Abendmahl nicht, weil der Ansuchende die Maigesetze anerkenne, wenn der Priester, sei es bezüglich der Beichte oder des Abendmahls, eine solche öffentliche Erklärung abgäbe, die unter das Gesetz fallen würde; denn nur in einem solchen Falle läge die Androhung oder Verhängung eines kirchlichen Zucht- oder Strafmittels, wie sie das Gesetz im Auge hat, vor, weil in diesem öffentlichen Act eine in das Rechtsgebiet, nicht bloß in das Gewissensgebiet fallende Handlung enthalten wäre. Wir wiederholen: ein Vorgang im Beichtstuhle, der nicht an und für sich eine strafbare Handlung enthält, kann niemals Gegenstand eines staatsgerichtlichen Einschreitens sein. Die weiteren Erwägungen aus einem Vorgange zu ziehen, der nach unserer Ansicht überhaupt nicht zur richterlichen Cognition kommen kann, ist bei der Lossprechung der Rechtsfrage nicht nöthig. Wollte der Richter sich in die Beichte als solche einmischen, so müßte ein Staatsgesetz diese unter Staatscontrole stellen. Das käme einem Verbote gleich oder enthielte mindestens eine Einmischung in eine Sphäre, die dem Staate fern liegt.

Bonn, 22. September 1875.

F. von Schulte."

Niederlande.

* **Haag**, 28. Sept. Eine Interpellation, welche der frühere Statthalter der ostindischen Colonien, Hr. Duymaer van Twist in der Ersten Kammer der Generalstaaten gestellt, hat großen Rumor gemacht. Der Sachverhalt ist nach der „Augsb. Allgem. Ztg." folgender: Als die Niederländische Rhein-Eisenbahn-Gesellschaft seiner Zeit ihre Concession erhielt, übernahm sie die Verpflichtung, einen Anschluß in Rotterdam bei der dort ausmündenden Linie der holländischen Eisenbahncompagnie zu bauen. Zugleich wurde eine Caution von einer Million Gulden für die Sicherstellung der Erfüllung dieser Obliegenheit bei dem Gouvernement hinterlegt. Da aber die Anlegung des betreffenden Anschlusses den Interessen der Gesellschaft später weniger zu entsprechen schien, suchte dieselbe die Regierung und die Kammern fortwährend mit Versprechungen hinzuhalten und den Bau möglichst zu verschieben. Der jetzige Minister des Innern, Heemsberk, welcher während seiner früheren ministeriellen Führerschaft der Gesellschaft dabei bereits energisch Hilfe geleistet hatte, schloß nun im Laufe dieses Jahres ein neues Abkommen mit der Gesellschaft, welches mit Umgehung der gesetzgebenden Gewalt die Gesellschaft von dem Bau der Anschlußbahn enthebt und ihr die hinterlegte Caution zurückerstattet. Der Minister des Innern suchte der Interpellation einen politischen Zweck unterzuschieben, vermuthlich um seine Parteifreunde zu veranlassen, aus Furcht vor einer Ministerkrisis sich wie Ein Mann gegen die beantragte Resolution zu erheben; doch scheint diese Taktik vielmehr einen entgegengesetzten Einfluß ausgeübt zu haben, da sich bei der Abstimmung auch einige Mitglieder der parlamentarischen Rechten zu Gunsten der Resolution erklärten. Dieselbe wurde mit 23 gegen 12 Stimmen genehmigt und lautete folgendermaßen: „Die Erste Kammer der Generalstaaten stattet den Ministern ihren Dank für die verschaffte Aufklärung ab und ist der Ansicht, daß durch die Uebereinkünfte das öffentliche Interesse nicht gehörig beherzigt wurde." Der Minister des Innern und der Finanzminister reichten zwar wegen Annahme der Resolution am 24. ihre Entlassung ein, da aber ihr Gesuch vom König entschieden abgelehnt worden ist, bleiben sie bis auf Weiteres auf ihrem Posten.

Belgien.

* **Brüssel**, 29. Septbr. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: In Brüssel ist von Anhängern des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit soeben ein „wissenschaftlicher Verein" gegründet worden, welcher zum Wahlspruch die Worte des Vaticanums genommen hat: „Niemals ist zwischen Glauben und Vernunft ein eigentlicher Widerspruch möglich." Im Geiste dieses Wahlspruchs beabsichtigt der Verein, der auch in deutschen katholischen Blättern zur Theilnahme auffordert, „die Wissenschaften zu fördern und zu erweitern, ohne jedoch zu gestatten, daß in seiner Mitte ein, wenn auch noch so höflicher Angriff auf die katholische Religion oder auf die spiritualistische und religiöse Philosophie stattfinde." Die Einladung zum Beitritt ist von verschiedenen Professoren in Löwen, unter denen sich auch Professor Lefebvre befindet, sowie von einem belgischen Senator und dem Grafen van der Straeten-Ponthoz unterzeichnet.

Großbritannien.

* **London**, 28. September. Das Verhältniß Englands zu China scheint sich mit jedem Tage zu verschlimmern; die Regierung ertheilte Auftrag, die Schiffe auf der chinesischen Station zu vermehren, und Privatnachrichten lauten sehr ungünstig. Sie stimmen alle darin überein, daß es der Wunsch der Chinesen zu sein scheint, wieder einmal mit den Europäern einen Streit anzufangen, da die Bewohner des himmlischen Reiches jetzt der Ansicht sich hingeben, sie seien durch die europäischen verbesserten Waffen in der Lage, den Engländern die Stirn bieten zu können. Torpedo's und große Armstrong-Kanonen werden in bedeutender Menge von den Chinesen angekauft, die Forts befestigt man in großer Eile und es hat allen Anschein, als ob man einen Kampf herausfordern wollte. Hieraus würde sich auch das Benehmen der höheren Beamten den Europäern gegenüber erklären, welches in der letzten Zeit sehr schroff und geradezu beleidigend wurde. Erst vor einigen Tagen griff man die englischen Zollbeamten in Foochow an, und Europäer fangen im Allgemeinen an, den Zustand sehr unbehaglich zu finden.

Neueste Nachrichten.

* **Santander**, 30. Sept. 160 Carlisten sollen sich letzte Woche unterworfen haben.

* **Belgrad**, 29. Septbr. In Folge eines fürstlichen Dekretes ist die Stupschtina von Kragujevatz hieher übergesiedelt. — Eine Ministerkrise droht wegen Meinungsverschiedenheit im Cabinet auszubrechen. Die Situation verschlimmert sich von Tag zu Tag.

— 30. Sept. Der Minister hat die Deputation der Kaufleute, welche über ein Moratorium verhandeln wollten, nicht empfangen.

Stadttheater.

Düsseldorf, 30. Sept. 1875.

Der alt gewordene Meyerbeer verhätschelte bekanntlich das letztgeborene Kind seiner Muse, die „Afrikanerin", in der Weise, daß er Jahrelang nach einer würdigen Vertreterin der Titelrolle unter den Primadonnen seiner Zeit vergebens umhersuchte, bis er endlich in Mlle. Sachs von der großen Oper in Paris eine Selika nach seinen Erwartungen gefunden zu haben glaubte. Böse Zungen wollten zwar wissen, daß die unüberwindliche Abneigung der meisten Sängerinnen gegen das erforderliche Bemalen von Gesicht und Hals mit brauner Farbe, das verletzte Schönheitsgefühl, die Klippe gewesen, an welcher die Verhandlungen mit den meisten Künstlerinnen längere Zeit gescheitert, doch sei dem, wie ihm wolle, wenn den Maëstro ein gütiges Geschick mit einer Sängerin und Darstellerin, wie wir sie in Frau Scherbarth-Flies besitzen, zusammengeführt hätte, die musikalische Welt wäre wahrscheinlich nicht Jahrelang mit vergeblichem Harren hingehalten worden. Die gesangliche Bravour der Frau Scherbarth ist von uns und Andern so oft hervorgehoben worden, im Publikum so unbestritten anerkannt, daß ein neuer Hinweis darauf unsererseits nur als ei e sehr überflüssige Wiederholung erschiene. Was unsere Primadonna besonders auszeichnet, ist eine feine Charakterisirung, die nicht selten in anscheinend unbedeutenden Details unerwartet zu Tage tritt und gerade durch ihre Unabsichtlichkeit die wohlthuendste künstlerische Wirkung erzeugt. Soweit würde also ganz gewiß der Componist höchst befriedigt zugenickt haben; was er aber gesagt hätte, wenn seine Selika mit einem Schleppkleide, dessen Schnitt dem Hofe Ludwig's XV. entlehnt, durch Afrika spaziert wäre, das wagen wir für heute nicht zu entscheiden.

Wie sich das Verhältniß zwischen Nelusko (Herrn Thelen) und Meyerbeer gestaltet haben würde, ist schwer zu sagen; das lebendige, degagirte Spiel dieses Künstlers steht unantastbar da; allein seine Art zu singen beeinträchtigt nicht selten den vollberechtigten dramatischen Effect, den seine schönen Stimmmittel so leicht zu erreichen im Stande wären. — Mit einem Anfluge von Courtoisie gepaart hätte sich das Urtheil des Meisters über die Leistung der Inez (Fräulein Hysel) ebenfalls ohne Zweifel günstig gestaltet; vielleicht würde er eine größere Wärme der Empfindung verlangt haben, und zwar nicht nur, weil die ganze Anlage und die Motive der Handlung diese verlangen, sondern auch um der tüchtigen Sängerin selbst willen, welche durch ein bemerkbareres Herausgehen aus sich selbst den Zuhörer für sich interessirt und erwärmt und somit im Verlauf der letzten Acte sich im Gedächtniß desselben behauptet hätte. Ganz unbezweifelt aber steht der Darsteller des Vasco de Gama (Herr Braun) mit Meyerbeer auf dem besten Fuße; ein so frischer, klangvoller Heldentenor, der auch in den höhern Lagen stets Brustton hat und in allen Stimmlagen eine wohlthuende Gleichmäßigkeit des Tones behauptet, ist den Componisten stets persona grata, wennselbst er sich auch als ein zu kalter Liebhaber entpuppt.

Den Chören, welchen übrigens gestern keine große Aufgabe zugefallen war, fehlte hin und wieder die Sicherheit der Einsätze; doch weiß der Componist selbst sehr gut, daß eine erste Aufführung mit unter einander noch fremden Kräften immer ihre besondere Schwierigkeiten hat und daß, wenn gutgemeinte Bemerkungen der Kritik nicht unbeachtet gelassen werden, jede Wiederholung ein Fortschritt zum Bessern ist.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. October.

* Die Rheinische Eisenbahn läßt in dem Fahrplane Neuß-Düren von heute ab folgende Aenderung eintreten: Der letzte Zug von Neuß nach Düren fährt statt 7,24 schon 7,10; der letzte Zug von Düren nach Neuß um 7,20, statt wie bis jetzt um 6,10 Abds.

(*) Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zogen gestern die Wachen im Paradeanzuge auf; die Postillone hatten die Federbüsche aufgesteckt.

(*) Auf der Schadowstraße fiel gestern Nachmittag der Lehrling eines hiesigen Schlossers bei Reparatur einer Pumpe von der Leiter und brach einen Arm. Derselbe wurde in das Haus seines Meisters gebracht, wo er die nöthige Pflege erhält.

(*) Der Dienstmagd Helene Gossen, welche seit dem 15. August d. J. volle 35 Jahre im Dienste des Herrn A. Müller, Benratherstraße 25, treu und gewissenhaft gestanden hat, wurde am vorgestrigen Tage durch den Herrn Beigeordneten Wenders, im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, das goldene Kreuz überreicht.

Düsseldorf, den 1. Oktober. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,19 Meter. Wind: S.-W. Lustwärme + 8. Wasserwärme: + —: Barometer: 28—½.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 30. September. Johann R. aus Rath, dem die Polizei das Zeugniß eines Raufbolds ausstellt, traf am 19. Juli Abends den Dickhoff, der, vor einem Wirthshaus stehend, sein Glas Bier trank, worauf R. ebenfalls Durst verspürte und den letztern aufforderte, ein Glas Bier für ihn zu bezahlen. Da D. sich dessen weigerte schlug R. ihn zu Boden und machte sich davon. Das Gericht verurtheilte ihn wegen dieser Rohheit zu einer Woche Gefängniß. — Der Hausirer Johann R., der in Paris seßhaft ist, doch fortwährend sich auf Reisen befindet, war beschuldigt, im Januar d. J. einem Offizier aus dessen Schlafzimmer in einem Hause der Königsallee zwei Uhren mit goldenen Ketten und Schmucksachen gestohlen zu haben. R. leugnete den Diebstahl und bestritt, um diese Zeit in Düsseldorf gewesen zu sein, doch stand sein Name im Fremdenbuche des Hôtels Jäger auf der Ratingerstraße, und des Hôtels „Im blauen Ritter" in der Liefergasse. Auch fanden sich die beiden gestohlenen Uhren bei ihm vor, als man ihn in Brüssel verhaftete. Er wollte dieselben von dem Hausirer Openheim gekauft haben, der aber leider nicht ausfindig gemacht werden konnte. R., bereits siebenmal wegen Diebstahls und viermal wegen Betrug ꝛc. bestraft, wurde vom Gerichtshof zu zwei Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre verurtheilt. — Am Abende des 29. August waren Cornelius B. und dessen beide Söhne Johann und Anton betrunken und der Chausseewärter W. nicht nüchtern. Die drei trafen sich auf dem Heimwege nach Anrath, kamen in Wortwechsel und gaben sich die Versicherung, daß sie „nicht bange seien!" Der alte B. hieb zuerst mit einem „Todtschläger" auf W. ein, die beiden Jungen gebrauchten ihre Messer und mißhandelten nicht allein den W., sondern auch dessen Frau in erheblicher Weise. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Vater B. zu 3 Wochen, jeden der beiden Söhne zu 6 Monaten Gefängniß und legte ihnen die Kosten zur Last. — Die Ehefrau W. K. aus Crefeld war beschuldigt, am 6. April den Polizeicommissar Te Klodt beleidigt zu haben. Frau K. hatte nämlich zwei andere Frauen auf den Nachmittag zum Kaffee geladen, bei welcher Gelegenheit selbstverständlich alle Neuigkeiten ausgekramt wurden. Da Frau K. eine beleidigende Aeußerung über den Commissar that, hatten ihre beiden Freundinnen natürlich nichts Eiligeres zu thun, als die wichtige Neuigkeit weiter zu verbreiten. Beid erschienen auch heute als Zeugen. Der Frau K. gab dies einen theuren Kaffee, denn sie wurde zu 30 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß verurtheilt.

§ Im Inseratentheile des „Boten am Rhein“ und des „Solinger Anzeigers“ wurde das Gedicht: „Abschiedsworte der Schwester Seraphine“ veröffentlicht und dieserhalb der Redacteur Herr Carl Beck und der Verleger Herr Jakob Beck aus Opladen vor Gericht gestellt unter der Beschuldigung, durch die Veröffentlichung dieses Gedichtes gegen den Paragraphen 131 des St.-G.-B. gefehlt und Se. Majestät den Kaiser beleidigt zu haben. Das Zuchtpolizeigericht sprach die Beschuldigten frei, und zwar in Erwägung, daß beide Vergehen in dem Gedichte nicht zu finden seien.

* **Gladbach**, 29. Sept. Wie die „Gl. Volksztg.“ vernimmt ist vergangenen Samstag Seitens des hiesigen Kreisschulinspektorats der katholischen Pfarrgeistlichkeit hier das Verbot der weiteren Ertheilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichtes zugegangen.

* **Werden**, 28. Sept. In Amsterdam wurden zwei Werdener für Atchin angeworben, und erhielten angeblich jeder ein Handgeld von 600 Gulden. Der Eine ist als Deserteur der preußischen Armee bestraft und flüchtig. —

* **Barmen**, 28. Sept. In diesen Tagen wurde hier auf dem Civilstandsamt die Wiedertrauung eines Brautpaares vollzogen, welches bereits ein Mal verheirathet war, sich vor Jahren hatte scheiden lassen und nunmehr die Ehe abermals einging. Da meinen hiesige Zeitungen: Wie selten eine derartige Wiederverheirathung ist, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß seit Anfang dieses Jahrhunderts hier ein solcher Fall nur noch ein Mal, im Jahre 1867, vorkam. Und doch hat die Sache ihre Bedeutung, wenn wir statt in diesem Jahrhundert sagen: innerhalb der letzten acht Jahre zwei solcher Fälle.

* **Schwerte** (Kreis Dortmund), 28. Sept. Auch die hiesige katholische Gemeinde legte bei der jüngst stattgehabten Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeinde-Vertretung ein glänzendes Zeugniß ihrer kirchlichen Gesinnung ab. Die Betheiligung war eine allgemeine und das Resultat ein so günstiges, daß, laut der „Germ.“, von einer unkirchlichen Partei kaum die Rede sein konnte.

* **Aplerbeck**, 28. Sept. Ueber einen niederträchtigen Frevel berichtet das „Hörder Volksbl.“ unter'm 21. Sept.: „Im Laufe der vorigen Woche wurden die in der katholischen Schule zu Opherdicke befindlichen Bilder des Kaisers und des Kronprinzen dadurch zerstört, daß dem Bildniß des Kaisers der Kopf abgeschnitten und dem des Kronprinzen der Bauch aufgeschlitzt wurde. Von Seiten des hiesigen Amtes ist eine Belohnung von 50 Thlrn. auf die Ergreifung des Thäters gesetzt. Auch sorgte Hr. Amtmann Gutjahr dafür, daß die ruinirten Bilder sofort durch neue Exemplare ersetzt wurden.“

* **Werl**, 27. Sept. Wegen Sammeln von Unterschriften der Adressen an den Papst und den Bischof wurden, weil diese Adressen nicht mit dem Namen des Druckers und Verlegers, resp. Verfassers und Herausgebers bezeichnet waren, A. Stein, als Veranlasser, J. J. Sülsberg und H. Rosenbaum als Verbreiter, vom Kreisgericht zu Soest am 7. Mai d. J. verurtheilt, ersterer zu 50 Mark, der zweite zu 15 Mark und letzterer zu drei Mark. Die am 26. Februar von der hiesigen Polizei-Verwaltung erfolgte, am 2. März vom Kreisgerichte bestätigte Beschlagnahme wurde bestätigt. Die beiden Erstgenannten legten Appellation ein und wurden, laut dem „Central-Volksblatt“, vom Appellationsgerichte Hamm in der Sitzung vom 25. d. M. freigesprochen, weil der Drucker der Adressen bestraft sei; die Beschlagnahme der beiden Adressen aber wurde bestätigt.

* **Münster**, 28. Sept. Uebermorgen wird die Strecke Coesfeld-Gronau der Dortmund-Enscheder Eisenbahn dem Personen- und Güter-Verkehr übergeben werden.

* **Paderborn**, 27. Sept. Der hochw. Herr Bischof Dr. Martin verweilt, laut dem „Westf. Volksblatt“, jetzt wieder beim Herrn Grafen d'Ansemburg auf Schloß Neubourg in der holländischen Provinz Limburg.

* **Lippstadt**, 27. Sept. Dieser Tage wurde vor dem hiesigen Kreisgericht in der Anklage gegen den Herrn Kaplan Lünz zu Hildesheim (früher Pfarrcooperator zu Störmede bei Geseke) und gegen die Mitglieder des Kirchen-Vorstandes zu Störmede, Oekonom Gockel aus Störmede und Oekonom Uhlenküken aus Langeneiken, verhandelt. Dieselben waren beschuldigt, im vorigen Jahre Urkunden, Papiere 2c., die sich auf das Kirchen-Vermögen beziehen, bei Seite geschafft zu haben. Herr Lünz wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Blankenstein**, 27. Sept. Wie die „Westf. Volksztg.“ hört, ist die katholische Privatschule in Stiepel am 14. Sept. von dem hiesigen Amtmann im Auftrage der kgl. Regierung für geschlossen erklärt worden. Dieselbe bestand seit Herbst 1866 und wurde in letzterer Zeit von 32 Kindern besucht. Noch im Jahre 1872 ist durch die große Opferwilligkeit einheimischer und auswärtiger Katholiken ein eigenes Schulhaus zu Stiepel gebaut worden, und hoffte man von da ab um so mehr, daß die bisherige concessionirte Privatschule alsbald zur öffentlichen Schule erhoben werden würde.

* **Arnsberg**, 28. Sept. In der Untersuchungssache wider den Seminar-Priester Lipperheide zu Attendüren ist in der Sitzung des Criminalsenats des hiesigen Appellations-Gerichts vom 16. d. M. das freisprechende Erkenntniß des Kreisgerichts zu Brilon vom 24 Mai c. dahin abgeändert worden, daß der Angeklagte wegen „unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen“ mit 75 Mk., event. 10 Tagen Haft zu bestrafen.

* **Trier**, 29. September. Am 1. Oktober soll die neue Linie Köln-Euskirchen dem Verkehr übergeben werden, wodurch die Fahrzeit von 6 auf 5 Stunden reduzirt wird.

Vermischtes.

* Zur Charakteristik der zahllosen Sensationstelegramme, die über den Herzegowina-Aufstand fortwährend in die Welt gesetzt werden, mag noch nachträglich die Thatsache dienen, daß eine Privatdepesche der „National-Zeitung“ von 160,000 Mann in Marschbereitschaft gesetzter serbischer Landwehr redete, während die Gesammtbevölkerung Serbiens noch nicht 1½ Million Seelen, seine Armee kaum 5000 Mann und seine gesammte Reserve annähernd 80,000 Mann beträgt. Jene 160,000 Mann könnten somit höchstens die gesammte waffenfähige Mannschaft des Fürstenthums umfassen und selbst das wäre noch ein sehr hoher Prozentsatz. Von einer in solcher Stärke in Marschbereitschaft gesetzten Landwehr kann aber jedenfalls nicht die Rede sein.

* Eine Vergiftung durch Cyankalium hat sich auf eigenthümliche Weise ein Photograph in Berlin zugezogen. Derselbe rieb, um von seinen Händen die schwarzen Silberflecken zu entfernen, dieselben mit einem angefeuchteten Stück Cyankalium, und dabei glitt ein kleines Bruchstück des letzteren unter den Nagel eines Fingers, wo sich eine wunde Stelle befand. Alsbald fühlte er einen empfindlichen Schmerz und gleich darauf Schwindel. Um sich davon zu befreien, wandte er unglücklicherweise Essig an; denn dadurch wurde das Salz zersetzt und Blausäure erzeugt. Der Schwindel steigerte sich auf das Höchste, Fieberschauer stellten sich ein, das Gesicht erbleichte, die Augen erloschen, die Kräfte nahmen ab und die Sprache versagte. Ein zufällig hinzugekommener Hausgenosse, der ihn in diesem Zustande fand, rief sogleich einen Arzt herbei, welchem es gelang, den Kranken zu ermuntern, so daß dieser ihm die Ursache des Anfalles erzählen konnte; allein, ihn zu retten vermochte er nicht, denn die Symptome verschlimmerten sich wieder, und in der folgenden Nacht erlosch das Leben. Man ersieht hieraus, wie furchtbar die Wirkungen des Cyankaliums sind, und wie alle Diejenigen, welche mit diesem Gifte zu arbeiten haben, die größte Vorsicht beobachten müssen.

Düsseldorfer Gewerbebank.

In der vorgestern abgehaltenen Versammlung der Spareinleger bei Pütz wurde beschlossen, für die Haftbarhaltung der früher ausgeschiedenen Genossenschafter die Verwaltung der Masse resp. die übrigen Genossenschafter selbst sorgen zu lassen, dagegen mit der Commission der haftbaren Mitglieder ein Uebereinkommen zum Ankauf der Spareinlagen dahin anzubahnen, daß man bis 20 pCt. nachlasse, aber nur die Hälfte seiner Forderung verkaufe, da die andere Hälfte möglicherweise, wenn auch erst nach mehreren Jahren, durch die Masse gedeckt werden könnte.

Ein Redner aus Eckrath meinte zwar, es sei besser, nichts in der Sache zu thun und ruhig abzuwarten; die Genossenschafter würden ihren Verpflichtungen schließlich doch wohl nachkommen — allein es wurde ihm von verschiedenen Seiten erwidert, daß den meisten Spareinlegern es um die baldige Aushändigung von baarem Geld zu thun sei, daß ein solcher Moustre-Concurs nach Erfahrungen in anderen Orten lange Jahre dauern würde und daß endlich bitter wenig Garantie für die fehlende Hälfte der Forderungen übrig bleibe; mit baarem Gelde lasse ja auch der Ausfall sich wieder verdienen, man komme aus der Ungewißheit, falle nicht gewissenlosen Wucherern in die Hände, und Credit und Handel würden in Düsseldorf sich bald wieder beleben.

Zum Zwecke der Entgegennahme fernerer Beitrittserklärungen der Sparer wurde dann beschlossen, daß am nächsten Freitag und Freitag über 8 Tage das Comité bei Werner in der Königshalle, in der Blumenstraße, I. Etage, von 9 bis 12 Uhr Morgens anwesend sein solle.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 2. Okt. 1875, Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschied. Hausmobilien 2c. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden
381 Der Gerichtsvollzieher.
Löhr.

Samstag, den 2. Oktober 1875, Morgens 12 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden. 389
Der Gerichtsvollzieher:
Hamacher.

Ausverkauf
im Hotel Schmidt,
20 Carlsplatz 20.
600
Damen-Regenmäntel,
in den neuesten Façons u. nur echt und reinwollenen Waterproofs, von
3 Thlr. an.
Winter-Mäntel
und Jaquettes,
in den feinsten, reinwollenen Stoffen und neuester modernster Ausführung, von
3½ Thlr. an.
Eine große Auswahl
Pariser Modell-Mäntel
werden 50 pCt. unter Kostenpreis erlassen.
Regen- und Winter-Mäntel u. Jaquettes
für Kinder von 1½ Thlr. an.
Knaben-Anzüge
bis für das Alter von 8 Jahr.
Zur gefl. Beachtung.
Kindersachen werden nur Vormittags abgegeben.
Der Verkauf dauert nur
10 Tage.
Die Agentur
für Damen-Confection in Berlin.

Ackerland, stark 2 Mg., der Küsterei Derendorf zu verpachten und gleich anzutreten. Näh. bei Hrn. Rendant Kauerz, Oststraße und Becherstr. 6.

Eine Ladentheke zu verkaufen. Ruhrthalstraße 52. 359

Immobilar-Verkauf.
Auf Anstehen der Eheleute Gustav Adrian zu Oben-Pilzhausen bei Solingen wird der Unterzeichnete
am Montag den 25. Oktob. 1875, Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirthe Carl Schmachtenberg an der Katternbergerstraße das dem Requirenten zugehörige und bei Oben-Pilzhausen in der Gemeinde Höhscheid unmittelbar bei der Stadt Solingen sehr günstig gelegene Ackergut, haltend nebst Wohnhaus, Schmiede mit Wohnung, Scheune und Stallung, 3 Hektare 68 Are 63 Meter oder 14 Morgen 78 Ruthen 80 Fuß, Gebäudefläche, Hofraum, Garten, Baumhof, Ackerland, Wiesen und Holzung, zuerst in Parzellen und demnach im Ganzen unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausstellen.
Solingen, den 30. September 1875. 318
Wilms, Notar.

Freiwillige Versteigerung.
Am Montag den 4. Okt. d. Js., Morgens 9 Uhr,
werden zu Düsseldorf in dem Hause Cölnerstraße Nr. 236
2 Pferde, 4 Schlagkarren, 1 Langkarre, Pferdegeschirr, 3 Bettstellen 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 3 Oefen und sonstige Mobilien
auf Credit gegen Bürgschaft versteigert.
376 **Kleber**, Gerichtsvollzieher.

Bilkerstraße Nr. 21, 1. Etage
Grosser Tapeten-Ausverkauf,
Gold-, Creton- und Leder-Tapeten für die Hälfte des gewöhnlichen Ladenpreises, sehr günstig für Baumeister
367 **Nur noch kurze Zeit!**

Weinhandlung
von
Carlo Eikerling.
Mit dem heutigen Tage habe ich meine Weinhandlung von der Grafenbergerstrasse nach
Marienstrasse 2, am Königsplatz,
verlegt und empfehle mich bei Bedarf von Wein einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst.
Hochachtungsvoll
373 **Carlo Eikerling.**

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich
verlängerte Klosterstraße Nr. 148 eine
Ochsenmetzgerei
welche ich bestens empfehle. 379
Wilhelm Zehnpfennig.

Französischer Unterricht und Conversation; **Nachhülfe** für **Realschüler.** 371
Näheres Wehrhahn 36.

Feinstes Apfelgelée
per Pfd. à 5 Sgr. Bei Abnahme von 10 Pfd. à Pfd. 4½ Sgr., sowie bei sämmtlichen Colonial- und Materialwaaren bei Mehrabnahme bedeutende Preis-Ermässigung 387
Wilh. Krahforst,
vorm. Aug. Hanten,
Burgplatz Nr. 10.

Joseph Vogel
Glaser und Anstreicher
Kurzestr. 7, Altestadt 13.

Große
Antw. Muscheln,
Mainzer Sauerkraut, per Pfd. 18 Pfg. empfiehlt 385
Eduard Hendrichs,
Schadowstr. 57, vis-à-vis Bleichstr.

Täglich fr. Muscheln a 100 St. 2½ Sgr. Mainzer Käse à Dtz. 6 Sgr. empfiehlt
J. W. Hendrichs Citadellstr. 25.


Den Bewohnern von **Erkrath und Umgegend** die ergebene Anzeige, dass ich ein
Sarg-Magazin
eröffnet habe, und halte mich denselben bestens empfohlen. 724
Erkrath, im Octb. 1875.
August Korn.

Mehrere Dachdeckergehülfen finden dauernde Arbeit bei
Albert Sprenger,
Dachdeckermeister in Huckingen.

Ein Maschinist,
durchaus zuverlässig, gelernter Schmied und Schlosser, im Besitz bester Zeugnisse, findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung
370 Louisenstraße Nr. 61.

Ein junger Mann sucht **sofort** Stelle als **Büreaudiener** oder sonstige Beschäftigung.
Oststraße 142.

Brauergeselle
gesucht. Bergerstraße. 17.

Ein mit der Colonial- und Materialwaarenbranche vertrauter
Commis
sucht Stelle. 336
Die Expedition sagt wo.

Ein gesetztes Mädchen wird gegen guten Lohn in kleiner Haushaltung für häusliche Arbeit gesucht Bergerstr. 26, am Carlsplatz.

Eine Frau sucht Kunden zum Bügeln. Kaiserstr. 10, 1. Stock.

Ein junges Mädchen in einer kleinen Haushaltung gesucht
380 Klosterstraße 39.

Ein Mädchen, für alle häusliche Arbeit, in einem kl. bürg. Haushalt gesucht. Jägerhofstr. 18. 386.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeiten gesucht.
348 Näheres Marktstraße 12.

Gegen freie Station
kann ein kräftiges Mädchen vom Lande, (kath.), in einem feineren Colonialwaaren-Geschäfte, sofort in die Lehre treten. Näheres Schadowstraße 62. 236

Ein braves
Dienstmädchen
am liebsten vom Lande für Küche und Hausarbeit in einer Restauration zu Oberbilk gesucht, und kann gleich eintreten. N. i. d. E. 325

Ein Dienstmädchen
gesucht für sogleich einzutreten.
Wehrhahn 41.

Gesucht
eine anständige propere Frau, die ein 3 Wochen altes Kind zum Erziehen und zum selbst nähren übernehmen kann, gegen gute Belohn. Wo s. d. Exp. d. Bl. 360

Ein Mädchen, in einer stillen bürgerlichen Haushaltung bis zum 15 Oktober gesucht. 383
Näheres Academiestraße 5.

Im neuerbauten Saale des Herrn L. Spies
Herzogstraße 44.
Samstag den 2. October
National-Concert
der Gesellschaft **Mezger** in ihrer Landestracht, dabei Vorträge auf der Schlagzither, der Streichzither, dem Xylophon sowie dem neuerfundenen Streichmelodion. 374
Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr

4. Grenadier-Comp.
des
St. Seb. Schützen-Vereins
zu Oberbilk.
Montag den 4. October, Abends 8 Uhr,
Comp.-Versammlung
bei Herrn Heinrich Schrammen.
Tagesordnung: Rechnungsablage.
364 **Der Hauptmann.**

Ein großer trockener Raum
mit Einfahrt nebst Wohnungen zu vermiethen 377
Kasernenstraße 35.

Wittlaerer Kirmes.
Sonntag den 3. und Montag den 4. Oktober
findet in meinem vergrößerten Tanzsaale
BALL
statt, wozu ich freundlichst einlade.
357 J. Brand.

Gerresheim. Spätkirmes
den 3., 4. und 5. Okt.
BALL,
wozu ergebenst einladet
361 **August Mecklenbeck.**

Ein schönes geräumiges
Unterhaus
in angenehmster Lage mit Gas- und Wasserleitung per 1. Oct. zu vermiethen. Die Exp. s. w. 299

Drei Zimmer
der zweiten Etage mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieth.
355 Bilk Martinstr. Nr. 29.

2 Zimmer zu vermiethen.
363 Försterstraße 23.

Grab-Monumente
vorräthig und werden schnell nach Zeichnung ausgeführt. **J. Kehl,**
287 Thalstraße 21.

Für die Herren Bau- & Schreinermeister.

Schaufenster mit Roll-Laden,

Roll-Laden mit und ohne Beschlag von nordischem Kienholz, **Treppen, Fenster,** eich. **Thore & Hausthüren**, empfiehlt billigst unter Garantie der Solidität die Fabrik von

Carl Müller,

537 Wehrhahn 41.

Pelzwaaren!

Im Interesse meiner geehrten Kunden bitte ich mir die Reparaturen und Abänderungen recht frühzeitig zukommen zu lassen.

Mein Lager in fertigen Pelzwaaren empfehle der geschmackvollen Ausstattung und der soliden Preise wegen, ganz besonders. Bei mir gekaufte Pelzwaaren werden während der Sommerzeit gratis aufbewahrt.

J. Schenkenbach,

Nr. 4, Stadtbrückchen Nr. 4.

Die

P. Kneifel'sche

Haartinktur

von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlen, anerkannt bestes wo nicht einziges wirklich reelles Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, selbst, wie polizeilich beglaubigt, Kahlköpfigkeit zu beseitigen, ist nur zu haben bei **Christ. Bertram,** Königl. Hoflief., Düsseldorf, Volkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 777

Zur besonderen Beachtung empfohlen!

Der unerwartete Erfolg, welcher unserem Verkauf zu Theil wurde u. welcher sich ganz besonders am letzten Sonntag, trotzdem alle Vorkehrungen getroffen waren einen schnellen Verkauf zu bewerkstelligen, in einer Weise documentirte, daß es uns nicht möglich war, allen Anforderungen zu genügen, veranlaßt uns, unsern hiesigen Aufenthalt noch bis nächsten

Sonntag, den 3. Okt. d. J., Abends 6 Uhr,

auszudehnen.

Wir haben zu diesem Zweck noch eine nöthige Erneuerung unseres Lagers bewerkstelligt, so daß wir in den meisten Sorten wieder auf das Reichhaltigste assortirt sind.

Hochachtungsvoll

die billigste deutschen Schuhwaaren-Fabrik.

Werkstätten:

Berlin — Blatna (Böhmen) — Wien.

Depôts:

Berlin, **Sebastianstraße 781.**	Berlin, **Prinzenstraße 38.**	Berlin, **Potsdamerstraße 36.**
Aschersleben, **Breitestraße 189.**	Spandau, **Fischerstraße 38/39.**	

Alleeplatz, Stadtbrückchen Nr. 9.

im Hause des

Herrn Photographen Moller

Stadttheater in Düsseldorf

Freitag den 1. October. 24. Abon. Vorstellung. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten mit Tanz nach dem Französischen des Scribe von Ferdinand Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Im 4. Act: Tanz der Amazonen, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. Dora Weykopf, getanzt von den Damen Striegel, Grube, Borchert, Wally, d'Arnatz und Rensky. Bajaderentanz, getanzt von Frl. Dora Weykopf. Sämmtliche Costume sind neu angefertigt im Atelier der Damen Geschwister Wallach in Hamburg. **Mittel Preise.**

Samstag den 3. October. 25. Abon.-Vorst. **Erstes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Hrn. Ludwig Dahn aus Berlin. Die Karlsschüler** (Schiller — Herr Ludwig Dahn). **Mittel Preise.** Hundert-Karten haben für das Gastspiel des Herrn Dahn Gültigkeit.

Samstag den 9. October. (Abon.-Vorst.) **Letztes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Hrn Ludwig Dahn. Liane, die zweite Frau** (Novität!) — (Liane — Fräulein Klär. — Raoul — Herr Dahn).

Thalia-Theater in Düsseldorf

Freitag den 1. October 1875. Auf vielseitiges Verlangen: **Die Anna-Lise.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Hersch. Nach dem 3. Act: Sehnsucht, von Rubinstein, Il Baccio, von Arditi, Lieder für Sopran, gesungen von Fräulein Marie Herrforth.

Samstag den 2. October. **Nachbar Bismarck** (Novität!) Gemebild in 1 Aufzuge von Herwann Jahnke. — **Des Uhrmachers Hut.** Lustspiel in 1 Act nach E. de Girardin. — **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Act von Franz von Suppé. (Pygmalion — Herr J. Altström, vom hiesigen Stadttheater, als Debut. Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.

Verkauf

Kreuzstraße 67, erste Etage.

Nächsten Montag den 4. und Dienstag den 5. Oct. Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen verkauft werden 200 Dtzd. Paar wollene und Sayett-Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, 9 Dtzd. Manns-Jacken, 1 Dtzd. Unterhosen, verschiedene Bänder, 1 Laden-Real, Mahagoni-Mobilien u. s. w. 272

Erste Etage Kreuzstraße 67 am Alexanderplatz.

Rathskeller.



Von heute ab wird das Billardgeld auf der 1. Etage an Wochentagen nur mit **2½ Sgr. per Stunde** berechnet.

Wegen Abbruch

eines großen Stall- und Remise-Gebäudes sind Thore, Stall- und Zimmerthüren, Fenster und Holzwerk billig zu verkaufen. Näheres Sternstraße Nr. 38. 178

Aerztlich empfohlen!

H. Schmidt'sche Gichtwatte, Waldwoll-Oel u. Waldw. Unterkleider gegen Gicht u. Rheumatismus.

Allein ächt zu haben bei

Carl Markowitz,

Bolkerstrasse Nr. 34.

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen

828 **Geschw. Vogt,** Markt

Mainzer Tropfen

zu haben bei 333

Aloys Dierdorf,

in Düsseldorf, Mertensg. 4.

Täglich frische Nackfische empfiehlt **Stuer,**

16 Zollstraße 8.

Tägl. frische Muscheln.

309 **Stuer,** Zollstraße 8.

2000 Thlr. gegen fünffache Sicherheit auf ein Haus in hies. Stadt zu cediren gesucht. Näh. Oberbilk, Höhenstr. 16.

Frisches süßes Jungbier

per Ltr. 20 Rchspfg.

Frisches Weißbier,

per Ltr. 20 Rchspfg.

H. Worringen, Wehrhahn 41

Hut-Fabrik

von

P. J. Klein,



Hundsrücken 56, nahe der Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten Façons der Saison in **Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten**

eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

A. Münze,

178

24 Hohestr. 24, (Bastionsstraßen-Ecke),

Alleinverkauf der

bereits weltberühmten und von keinem anderen Fabrikate übertroffenen

Universal „Lowe" Nähmaschine,

preisgekrönt Moskau 1872 und Wien 1873 mit dem höchsten Preise für Nähmaschinen,

der



Fortschrittsmedaille.



Lager

aller andern Systeme des In- und Auslandes für Familien, Kleider- und Schuhmacher u. s. w.

Handnähmaschinen aller Art.

Unterricht gratis. — Garantie 5 Jahre. — Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alle Näh-Utensilien billigst. —

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine auf der

Bolkerstrasse 20

in der Nähe des Gemüsemarktes neu errichtete

Kaffee-Wirthschaft

verbunden mit Feinbäckerei. Für gute Waare und prompte Bedienung ist bestens gesorgt und bitte das hiesige und auswärtige Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Arnold Winzen.

823

Magenkräuter-Bitter

„Alter Kapuziner"

erfunden und allein destillirt von

Kaufmann & Prell,

Corneliusstr. 23.

Dieser, aus den feinsten magenstärkenden Kräutern hergestellte Bitter, ist nicht allein wohlschmeckend und lieblich zu trinken, sondern hat die trefflichen Eigenschaften, bei Uebelkeiten, Blähungen, Verdauungsbeschwerden ꝛc. ein tüchtiger Helfer zu sein.

Da schon am hiesigen Platze die Nachahmung unseres Fabrikates versucht worden, so bitten wir gefl. genau auf unser Etiquet und Siegel zu achten. 84

Gerresheimer Kirmes.

Sonntag den 3. und Montag den 4. October cr.

BALL

wozu freundlichst einladet 365

J. H. Jenger, (Düsseldorfer Hof.)

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland, „Adler" zu Berlin.

Nachdem der Herr Th. Norf die Agentur für Hilden und Umgegend niedergelegt hat, ist solche dem Gastwirth, Herrn Johann Kroell daselbst, übertragen worden.

Berlin, den 15. September 1875.

Die Direktion:
Feldhaus.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, halte ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Versicherungen aller Art gegen Feuerschaden bestens empfohlen, und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit.

Hilden, den 18. September 1875. 362

Johann Kroell.

Prima PETROLEUM

per Liter 2 Sgr.

Beste Oelseife per Pfd. 2 Sgr. 3 Pfg. bei 5 Pfd. à 2 Sgr.

Beste Silberseife per Pfd. 2 Sgr. 6 Pfg. bei 5 Pfd. á 2 Sgr. 3 Pfg.

Alle Sorten Kern-, Wasch-, Bleich- und Toiletteseifen.

Prima Appretur Glanz-Stärke per Pfd. Pack. 3½ Sgr.

Prima chemisch reine Soda per Pfd. 1 Sgr. bei 5 Pfd. à 10 Pfg.

Specialität: Java-Caffee!

in den reinsten, feinschmeckendsten Sorten, roher à 13, 14 und 15 Sgr. permanent frisch gebrannt à 15, 16 und 17 Sgr.

Feinstes Apfelgellée

aus diesjähriger Frucht, à 5 Sgr.,

Echtes Mainzer Sauerkraut,

Neue Californier Erbsen,

„ Ungar. weiss. Bohnen,

per Liter 2 Sgr. 8 Pfg.

(diese diesjährige Erbsen und Bohnen **sind fein und gutkochend),**

empfiehlt die **Colonialwaarenhandlung** von

Wwe. L. Brockhoff,

Markt- und Bolkerstrassen-Ecke 12.

Westf. Schinken

521 sehr billig bei

M. Eich, Bilkerstraße 19.

A. Schmincke

Klavierstimmer,

Friedrichstrasse 14.



Heute erhielten wir eine **große Auswahl**

Ponys & Doppel-Ponys.

Gebr. Kaufmann,

Pferde-Handlung. Neuß.

Ein Brauer, der selbstständig arbeiten kann, ges. Zu erfr. in Exp. d. Bl. 261

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 1. Oct. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	168 75	168 15
	2M.	—	167 10
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 34	20 24
	M.	—	20 14
Antwerpen		80 80	80 40
Brüssel	"	—	79 80
		—	—
Paris	k.S.	80 60	80 20
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
" Bay	k.S.	3 80	—

Laufende Conto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Geld.	Briefe.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 20
Fünffranes	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereien	—	20 30
Amerik Couponsin	—	—
Newyork in Gold.	—	4 13

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche

	1. Oct.	Mark
Weizen	1. Qualität,	21 30
	2. "	19 80
	"	— —
Roggen	1. "	17 —
	2. "	16 —
Gerste		17 50
Sommergerste		— —
Buchweizen		16 50
Hafer		16 80
Rübsamen 100 Kil.		— —
Aveel 100 Kil.		— —
Kartoffeln		5 —
Heu 100 Kil.		12 —
Stroh 100 Kil.		6 —
Rüböl per 100 Kil.		87 —
do. Faßweise		— —
Preßkuchen per 100 Kil.		17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000		
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.		
Vorschuß 30 Mark. —		

Zufuhr 190 Sack.